Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 29-30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

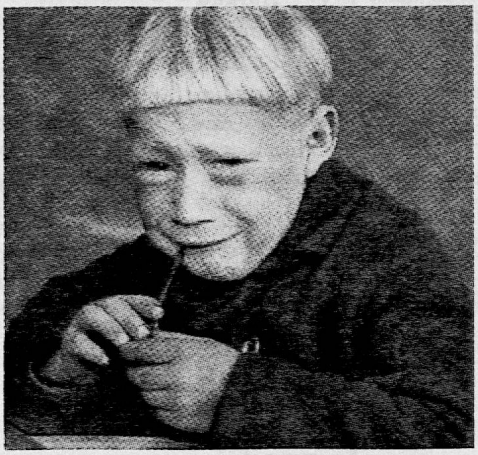
Bern, 20. Juli 1972

Schweizerische Lehrerzeitung

29/30

1

2



3

4

5

6

Bildungsreform — auf dem Boden der Wirklichkeit: Im Mittelpunkt steht die Wahrnehmung des Kindes durch den Lehrer

117. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam

Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an die Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistr. 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander
Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

In dieser Nummer:

Titelbild: Rudi — Leiden und Freuden eines Schülers

F. Stückrath: Inneres Mitgehen mit dem Kinde 1087

Die Bildungsdiskussionen der Gegenwart sind voll von ideologischen, wissenschaftstheoretischen und gesellschaftspolitischen Argumenten. Darüber wird leicht das A und O aller Bildungspraxis vergessen: Ein inneres Mitgehen mit dem Heranwachsenden, ein feinsinniges Erspüren seelisch-körperlicher Ausdrucksformen und ein intuitives Erkennen der im Menschen sich ereignenden Geist und Seele formenden Vorgänge. Mit dieser Grundproblematik befassen sich verschiedene weitere Beiträge dieser «schmalen», aber trotzdem «gewichtigen» Ferien-Doppelnummer der «SLZ».

M. Müller-Wieland: Schulreform aus dem Geiste Pestalozzis 1087

Im Pluralismus der Schulreformprojekte verdient die hier vertretene innere Erneuerung der Schule durch Individualisierung des Bildungsprozesses besondere Beachtung

Protest der Jungen — Herausforderung zum Dialog? 1091

Zwei Thesen zum «Jugendproblem» unserer Zeit

Aus den Sektionen

Aargau 1093
Thurgau 1095
St. Gallen 1095

Schul- und bildungspolitische Informationen

Thurgau 1097
Zwei Reaktionen zur Konkordats-Situation 1097

Diskussion

Semester statt Schuljahre? 1099
Schulkoordination 1099
Unklarheiten 1101
Leichte Musik — keine Sache der Schule? 1101

Reaktionen

Immer wieder: Methodenfreiheit 1101
Nochmals: Lernpsychologie — Lernpädagogik 1103

Berichte

Jubiläum der Jenaplan-Schule 1107

Worte an die Jugend

Ergebnisse des redaktionellen Wettbewerbs

Kurse/Veranstaltungen 1107

Beachten Sie den dieser Nummer beigelegten Prospekt des Verlages **Terra Grischuna,** Zeitschrift für bündnerische Kultur, Wirtschaft und Verkehr, Basel.

Inneres Mitgehen mit dem Kind

«Seit einigen Wochen muss Rudi, der kleine Landarbeiterjunge, in langen Morgenstunden auf der Holzbank hocken. Zahlen und Buchstaben sind fremde und beklemmende Dinge in seiner natürlichen Welt (Abbildung 1). Jetzt quält er sich mit einer Aufgabe ab. Der Kopf allein hat es nicht geschafft; die Finger mussten helfen. Aber auch dann kam nichts Greifbares zustande. Nun hat sich die Aufgabe zu einem Knäuel ohne Anfang und Ende verwirrt. Die Forderung ist zur Last geworden und hat den kleinen Körper schwer gebeugt. Der Kopf ist gesenkt, der Hals eingezogen, der Rücken gekrümmt. *Bedrängnis* überflutet das Gesicht. Es ist zerfurcht von tiefen Falten, die sich vom Haaransatz bis zur Kinnspitze hinziehen. Sogar der Nasenflügel ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Augen haben sich zu schmalen Spalten verengt. Man meint schon Tränen zu sehen. Die Finger sind jetzt der Führung des Geistes entglitten. Wie irre Wegweiser zeigen sie mit versteifter Spannung in verschiedene Richtungen. Der rechnerische Vorgang ist zum Erliegen gekommen (Abbildung 2). Die Augen haben den Ort der Arbeit verlassen; sie sind auf den Lehrer gerichtet, die Quelle des Kummers. Aus dem Körper ist der letzte Rest von Kraft gewichen. Die Arme liegen schlaff auf der Tischplatte. Lose halten die arbeitslosen Finger den Griffel. Die Spitze berührt die Unterlippe. Das Gerät, das nun nicht mehr von einem Willen gesteuert wird, empfängt einen Ausdruckssinn: So gehalten, stellt der Griffel die verlorene Einheit zwischen Kopf und Hand wieder her. Das Organ der Führung und das Organ der Ausführung sind aus dem geistigen Kontakt gelöst und auf die Stufe passiver Berührung herabgesunken (Abbildung 3).

Das Ausdrucksgeschehen hat in Bild 4 seinen Höhepunkt erreicht. Die Bedrängnis ist in *Verzweiflung* übergegangen. Die Versteifung ist aufgeweicht. Der Junge geht entspannt in seiner Qual auf. Bei dieser passiven Haltung des Körpers ist nun der Weg frei geworden für die Entäusserung des Leides. Mit dem Erreichen der psychischen Endstation hat der Ausdruck auch seine breiteste Ausdehnung erfahren. Es ist kein beweglicher Teil am Gesicht vorhanden, der nicht von dem inneren Beben mitbetroffen wäre. Genauer hingesehen, zeigen Untergesicht und Obergesicht eine verschiedenartige Faltenbildung. Für die Augenpartie ist eine Zusammenziehung zur Mitte hin charakteristisch; an der Nasenwurzel liegt die Stelle stärkster Kontraktion. Von hier aus verlaufen scharfe senkrechte Falten zur Stirn, die Augenbrauen sind nach oben gedrückt, die Lidspalten bis auf ein Minimum verengt. Zu dieser Ausdrucksform gehört das Austreten der Tränen. Die Hände sind so stark in den passiven Zustand einbezogen, dass sie keinen Versuch machen, die Tränen fortzuwischen. Die Mimik des Untergesichts wird beherrscht von der seitlichen Verziehung des Mundes. Dadurch werden die Lippen gestrafft, die Backen aufgewölbt. In diesem Augenblick können Auge und Mund ihre eigentliche Aufgabe nicht mehr erfüllen. Das Auge sieht nichts mehr, der Mund spricht nichts mehr; er schickt nur leise Laute des Schmerzes nach aussen. Der Geist ist in der Verwirrung des Unbestimmten. Nur die rechte Hand erinnert noch an den Kampf mit der Aufgabe (Abbildung 4).

Jetzt ist die kummervolle Last von dem Jungen genommen. Unter leichter Aufrichtung des Kopfes hat sich die Furchung des Gesichts geglättet. Ein schamhaftes Lächeln breitet sich über die ganze Fläche des Gesichts aus. Das Grunderlebnis der *Verlegenheit* erscheint in feiner Tönung. Wie der Kopf eine Wendung nach innen zeigt, verläuft auch der Blick im leichten Bogen zur Mitte zurück. Der Junge verweilt im engen, aber aufgehellten Bereich des Ichs. Das Verbleiben in der Umhüllung, das dem Gesamtausdruck die entscheidende Note gibt, tritt auch in der Weise hervor, wie die Hände den Griffel halten (Abbildung 5).

Der Lehrer hat durch sein Verhalten dem Jungen die *Sicherheit* wiedergegeben. Die Seele befreit sich in einem expansiven Lachen. Fest und sicher sind die Augen auf den Lehrer gerichtet, der ihn ins Gleichgewicht gehoben hat. Aber der Ausdruck des Lachens trägt noch die Spuren vergangener Verkrampfung, was auch an Hand- und Fingerstellung ablesbar ist» (Abbildung 6).

F. Stückrath, zitiert im bedeutenden Essay Carl Schietzels «Auf dem Boden der Wirklichkeit» in *Westermanns Pädagogische Beiträge 6/72.*

Carl Schietzel begründet darin seine Ueberzeugung, dass die zurzeit betriebene Erziehungswissenschaft den Boden der Schulwirklichkeit nicht erreicht. «Nur wer dem Unterricht „angehört"», sagt der Autor, «kann ihn ernsthaft interpretieren, mit solchen Impulsen versehen, die ihn entwickeln.»

Schulreform aus dem Geist Pestalozzis

Marcel Müller-Wieland, Zürich

Im Rahmen des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich leitet Professor Dr. Marcel Müller-Wieland zwei Projekte zur pädagogisch-psychologischen Grundlagenforschung. Sie haben zur Aufgabe, Gesichtspunkte und Unterlagen zu gewinnen zur Förderung des Sprachunterrichts und des mathematisch-logischen Denkens des Kindes in der Volksschule. Die Untersuchungen wurzeln in einer allgemeinen Konzeption des individualisierenden Unterrichts. Die Projekte werden vom Schweizerischen Nationalfonds und von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich finanziert. Gegen hundert Lehrer, Lehramtskandidaten und Studenten der Pädagogik haben ihre Mitarbeit zugesagt im Sinne klinischer Beobachtungen und individueller Förderung einzelner Kinder. Ein Kreis von Lehrern ist bereit, Versuche zur Individualisierung des Unterrichts durchzuführen. Einzelne Schulgemeinden des Kantons Zürich erwägen gegenwärtig in Zusammenarbeit mit den Untersuchungen des Instituts die Durchführung integraler, individualisierender Schulversuche. Die Bemühungen um Individualisierung des Unterrichts beginnen als stille innere Reform im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung. Das Gesamtprojekt inauguriert aber zugleich die Möglichkeit einer mittelfristigen Reform und eines Perspektivprogramms, die entscheidende Neuerungen unseres Schulwesens zur Diskussion stellen*.

* Im Einverständnis mit dem Verfasser und mit freundlicher Bewilligung der Redaktion der «Neuen Zürcher Zeitung». Nachdruck aus «NZZ» Nr. 233 (21. 5. 72).

Das Postulat einer individualisierenden Schule

Die Schule von morgen muss eine individualisierende Schule sein. Die *persönliche Entfaltung des Menschen* war schon immer ein zentrales Postulat der Pädagogik. Allein, im Zuge der raschen Entfaltung der Massenbeziehungen des heutigen gesellschaftlichen Lebens wird es besonders dringlich, die intimen und persönlichen Bedürfnisse und geistigen Strebungen jedes einzelnen Menschen zu pflegen und zu entfalten. Der einzelne ist zum persönlichen Werterleben und Gestalten und zur produktiven persönlichen Denkkraft zu bilden. Verstehende Anteilnahme und Zivilcourage des einzelnen sind wachzurufen. Die individualisierende Schule ist *nicht* eine Spezialschule für *individuelle Durchsetzungsinteressen* der Kinder oder der Eltern. Sie ist eine Schule der individualisierenden *Pflege persönlicher Geistigkeit und sozialer Hingabekraft.* Persönlichkeitsbildung ist immer zugleich Bildung zur Gemeinschaft.

Die pädagogische *Reformfreudigkeit* unserer Zeit läuft Gefahr, sich im *Organisatorischen* zu verlieren. Grosse aufwendige Projekte werden entworfen, Modelle organisiert. Ausweitung, Koordinierung und Systematisierung der Fächerpläne, der obligatorischen Lehrmittel und Zulassungsbedingungen werden diskutiert und gefordert. Programmierung, Technisierung der Hilfsmittel, Curriculumforschung, Gesamtschulmodelle greifen von Land zu Land. Lernziele werden standardisiert. Die Evaluation der Schülerleistung wird an der «Schülerpopulation» möglichst grosser Gebiete geeicht.

Die *Ergebnisse* sind abzusehen. Sie sind in den grossen Versuchen des Auslands bereits erfahrbar. Lehrer und Schüler werden der eigenen geistigen Forderung entfremdet. Die Betreuung der persönlichen und sozialen Zusammenhänge der individuellen psychischen Motive versiegt. Lehrer und Schüler werden funktionalisiert. Es geht nicht mehr um die *persönliche Problematik* und die *innere Entscheidung* dieses einen Menschen. Es geht um die *Effektuierung und die Evaluierung vorgegebener curricularer Forderungen.*

Der einzelne Mensch ist aber nicht in Schulkurse und Lehrformen einzupassen. Die Schule hat vielmehr der *besonderen Entwicklung jedes einzelnen Kindes* Raum zu geben. Die persönliche und optimale Entwicklung jedes einzelnen ist ihr Auftrag. Schule muss immer auch individuelle Hilfe sein. Hilfe zum freudigen Lernen, zum echten Einsatz. Hilfe, sich selbst zu finden. Mehr selbstgewollte, selbständige Arbeit muss Raum finden in den Schulen. Mehr echte Heiterkeit in der gemeinsamen Bemühung um menschliche Begegnung und Welterfahrung, um Deutung und Gestaltung. Mehr psychologisches Feingefühl für die Nöte dieses einen Kindes, für seine besondere Ansprechbarkeit und für die besondere Möglichkeit seiner Uebung.

Eine Schule, die in erster Linie der sorgfältigen Entfaltung jedes einzelnen Kindes dienen will, weicht freilich in vielem ab von den Forderungen, die unsere heutige öffentliche Schule stellt. Es trifft indes nicht zu, dass eine *individuelle Ausrichtung* unserer heutigen *Schule* undurchführbar sei. Wegen der grossen Klassen. Wegen der zahlreichen Reglemente. Weil es auch schwache Lehrer gibt. Hier gilt es, einen entscheidenden *Wandel* unserer Schule *schrittweise,* aber mutig anzugehen. Keine Schülerexperimente! Nicht gleich eine Neuerung der Schule. Nicht neue Modelle. Sondern ganz einfach der *Mut zur stillen inneren Reform* des Unterrichtsgeschehens im einzelnen Klassenzimmer. Hierzu bedarf es der Gespräche zwischen den Behörden, den Eltern und den Lehrern im Sinne gemeinsamer Bemühung, Hilfe und Verantwortung. Es bedarf der Bereitschaft der Lehrer, sich intensiv und langfristig einem psychologisch vertieften Unterrichtsstil zuzuwenden. Das ist nicht durch die Ausbildung neuer, junger Lehrer zu erreichen. *Die im Amte stehende Lehrerschaft muss den Wandel tragen.* Die Bereitschaft der schweizerischen Lehrerschaft zur eigenen Fortbildung ist gross. Das beweisen die zahlreichen gutbesetzten freiwilligen Fortbildungskurse im ganzen Land. Das Entscheidende aber ist dies: Die zu solcher Pionierleistung willigen Lehrer müssen durch Behörden, Eltern und Kollegen freigegeben werden, die neuen Impulse schrittweise zu verwirklichen.

Gegen die bürokratische Bevormundung der Schule

«Wir meinen, in dem Zuviel an Bürokratie und Zentralisierung des Entscheidungsprozesses in jedem der elf Länder besteht das eigentliche Problem. Unabhängig davon, ob die Kulturhoheit der Länder sich auf eine bundeseinheitliche Politik hemmend ausgewirkt hat oder nicht, ... lässt sich zweifellos nicht bestreiten, dass sie den Gemeinden, den Beamten der kommunalen Schulbehörde und den Lehrern zuwenig Spielraum für eigene Experimente ... gelassen hat.» — «Wenn eine Curriculum-Reform überhaupt zustande kommen sollte, muss sie mit Hilfe dieser Lehrer erfolgen. Wenn man lediglich von oben her versucht, diese Reformen durchzusetzen ohne die Mitarbeit der Lehrer (wie das zurzeit leider geplant zu sein scheint), dann besteht die Gefahr, dass die Curriculum-Reform nichts als eine leere Geste bleibt.»

Aus dem Bericht über das Bildungswesen in der Bundesrepublik, erstattet von der fünfköpfigen Prüfungskommission der OECD (Organization for Economic Cooperation and Development), zitiert nach Westermanns Pädagogische Beiträge 6/72.

Individualisierender Unterricht

Individualisierender Unterricht ist nicht schwärmerisch verspieltes Schulehalten. Die *Leistungen* unserer Volksschüler müssen gehoben werden. Die Schule muss der vielfältigen Forderung des heutigen Lebens standhalten. Hochsprache und Fremdsprachen müssen zu eloquenterer Sprechfertigkeit führen. Produktive und rationale Denkkräfte müssen gefördert werden. Der Gebrauch von Wissenschaft und Technik ist von jedem einzelnen im Masse seines Verständnisses mitzuverantworten. Der junge Mensch muss das aktuelle historische, wirtschaftliche und politische Geschehen in seinen Motiven verstehen lernen. Er muss den Massenmedien kritisch standhalten, sich dem künstlerisch Echten im Wandel der Zeit offenhalten, ohne den ästhetisierenden Albernheiten des Zeitalters zu verfallen. Die Akzeleration im sexuellen Reifungsprozess muss ertragen werden, die Verantwortung in Ehe und Familie tief verankert sein.

Die Hebung der Leistungen unserer Volksschule muss mit allen Kräften verfolgt werden. *Man kann aber nicht alles lehren.* Es ist auch nicht nötig. Das Vielerlei überfordert Schüler und Lehrer. Eine blosse Durchschnittsleistung der Schüler in allen Fächern fordern, hiesse jeden in vielem überfordern und in anderm brachliegen lassen. *Allgemeinbildung ist nicht Durchschnittsbildung.* Die am obligatorischen Leitfaden entlanggegängelte Durchschnittsforderung überfordert die einen und unterfordert die andern. In jedem Fach. In jeder Aufgabe.

Im pädagogischen Feld gibt es keine Chancengleichheit. Die optimale Förderung der Chancen jedes Kindes ist gefordert. Nicht Begabtenförderung — sondern die Förderung der speziellen Begabungen jedes einzelnen

ist geboten. Freilich ist die grosse Klassenfrequenz der Schüler nach Möglichkeit abzubauen. Dies gilt ganz besonders für die untern Klassen. Uebergreifende, differenzierende Kurssysteme mit Niveauunterricht, Wahlfächer und Freifächer können einiges erleichtern. Individualisierender Unterricht ergibt sich daraus noch nicht.

Der individualisierende Unterricht setzt nicht die Dispersion des Unterrichtsgegenstandes, nicht die Differenzierung im Lerntempo, er setzt ein *neues Arbeitsklima* voraus. Die selbsttätige, langfristig geplante Eigenarbeit des Schülers, Projektarbeiten, Gruppentätigkeit, gegenseitige Hilfe der Schüler geben den Lehrer frei, sich während des Unterrichts der Uebung der einzelnen Schüler intensiv und individuell hinzugeben. Die *Uebung* ist nicht in Hausaufgaben abzuhaspeln. Nicht von den Eltern zu erpressen. Sie ist das wichtigste Ansatzfeld individualisierenden Unterrichts. *Jeder Mensch muss lernen, auf seine Weise richtig zu üben.* Hier muss der *Fachmann* helfen. *Hausaufgaben* sind dagegen als Such- und Projektaufgaben freizustellen. Hier ist der Raum für die *Mitarbeit* interessierter und fachkundiger *Eltern.* Hier findet die Schule das offene Bezugsfeld der Gemeinde.

Individualisierende Bewertung und Selektion

Individualisierende Betreuung und Führung der Schüler setzt eine individuelle Beobachtung, Erfassung und Bewertung der Schülerleistungen voraus. Das Selektionssystem der öffentlichen Schulen mit seinen Notenzeugnissen und Prüfungen ist aber einer gründlichen individuellen Erfassung des einzelnen eher abträglich. Es bemisst die Leistung des einzelnen Schülers an vorgefassten Normen des erwarteten oder postulierten Durchschnitts. Die vergleichenden, quantifizierenden Notenskalen zeigen den Leistungsdurchschnitt gemessen am Kriterium der durchschnittlichen Schülerleistung des entsprechenden Alters. *Die vermeintliche Objektivität der Notengebung ist wissenschaftlich völlig unhaltbar.* Für die pädagogische Führung ist die skalische Beurteilung unwesentlich. Das für den einzelnen *pädagogisch Bedeutende* ist immer in der ganz *besonderen Eigenart* und *individuellen und sozialen Voraussetzung seiner Leistungen* gegeben. Es lässt sich im kurzfristigen Querschnitt und Vergleich nicht erfassen. Nur die individuelle Entwicklung im Längsschnitt langfristiger Beobachtung zeigt das pädagogisch wichtige Ansatzfeld für die Führung und Entfaltung des einzelnen Menschen. «Vergleiche nie ein Kind mit dem andern, sondern jedes Kind nur mit ihm selbst.» Dieses Wort Pestalozzis mutet viel moderner an als die heutigen Evaluationstheorien und Testbatterien zur Objektivierung der Schülererfassung. Unser Selektionssystem ist aber auch geradezu pädagogisch abträglich. Es *verfälscht die Lernmotivation.* Der Schüler ist *nicht der Sache* verpflichtet. Er kämpft um seinen *Notenstand.* Die echte Lernmotivation und Bildungsbemühung wird verfälscht. Das Grundübel unserer heutigen Schule!

Es ist ein blosses Vorurteil, dass *Noten und Prüfungswesen* in der heutigen Schule notwendig wären. Dass der Uebertritt in andere Schulen nicht anders geregelt werden kann. Dass die Wirtschaft darauf angewiesen sei. Dass das skalische Selektionssystem ein Schutz des Schülers sei. Dass es der Gerechtigkeit diene. Die *heutige Selektionsform* verleiht der Schule eine *grosse Macht.* Es zwingt Schüler und Eltern und auch die abgebenden Lehrer in das System. Das dramatische Tauziehen des Uebertritts in höhere Schulen trifft jedes Jahr zahlreiche Menschen. Die Forderung aber dient mehr dem *Durchsetzungsvermögen* des Schülers als seiner *geistigen Emporbildung.* Viele verlieren den Mut, sehr viele die Freude am Lernen.

Die Erziehungsdirektoren halten am Schulkonkordat fest

Am 22. Juni tagte in Bern die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Ständerat Dr. *Hans Hürlimann* (Zug). Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Dr. *Hans Peter Tschudi,* begleitet von Professor Dr. *Urs Hochstrasser,* Direktor der Abteilung für Wissenschaft und Forschung, folgte den Verhandlungen.

Neben administrativen Geschäften pflegte die Konferenz, in Berücksichtigung der *Volksabstimmungen* in den Kantonen Zürich und Bern sowie der *Beratungen im Nationalrat* über die Bildungsartikel (BV 27, 27bis), eine eingehende Aussprache über das Schulkonkordat. Das Ergebnis wurde in einer einstimmig angenommenen Entschliessung wie folgt festgehalten:

1. Für die *Koordination des Volksschulwesens,* das im Kompetenzbereich der Kantone bleibt, ist das *Konkordat* die der staatsrechtlichen Struktur der Schweiz entsprechende *Lösung.* Am Schulkonkordat wird daher festgehalten.
2. *Die Kantone,* welche dem Konkordat *beigetreten* sind und die Bestimmungen des Konkordats bereits ganz oder teilweise erfüllen, *setzen den Vollzug fort.*
3. *Mit den Kantonen, die* dem Konkordat *noch nicht beigetreten* sind oder die einzelne Konkordatsbestimmungen nicht oder noch nicht erfüllen können, wird über die Anwendungen der Bestimmungen *hinsichtlich der Vollzugsfristen eine Regelung* getroffen.
4. *Zur Verwirklichung der pädagogischen Ziele des* Konkordats wird die *Zusammenarbeit* aller Kantone systematisch *fortgesetzt.*

Der anwesende Zentralsekretär der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen, Herr Theo Richner, sicherte den Erziehungsdirektoren die *Mitarbeit der Lehrer* zu.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz nahm sodann davon Kenntnis, dass auf die ordentliche Jahresversammlung hin zwei Empfehlungen vorbereitet werden, die dahin zielen, jede *Diskriminierung der Mädchen im Unterricht auszuschliessen* sowie für die Schulung der *Gastarbeiterkinder* die besten Voraussetzungen zu schaffen. An derselben Tagung sollen die Grundsätze einer *koordinierten Stipendienpolitik* besprochen werden. Ein Vernehmlassungsverfahren ist im Gange.

Für die Fortführung der Koordinationsarbeiten sieht die Erziehungsdirektorenkonferenz 1973 wiederum ein Budget von 1,2 Millionen Franken vor.

Zum Abschluss der Sitzung hielt der Präsident nochmals fest: Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Konkordat nur etappenweise realisiert werden kann. Selbst Bundeslösungen erleiden oft dasselbe Schicksal. Das Konkordat hat bereits Erfolge erzielt, zum Beispiel die Ausdehnung der obligatorischen Schulzeit in zahlreichen Kantonen, die Entwicklung der Schulstatistik, die Schaffung gemeinsamer Institutionen, die Arbeit pädagogischer Expertengremien. *Ein Konkordat braucht also Mut, Ausdauer und Geduld.* Die Erziehungsdirektorenkonferenz will Lösungen erreichen, die sich für alle Teile des Landes eignen. Dafür bietet das Konkordat die beste Voraussetzung. Die Arbeiten der Schulkoordination — vor allem im pädagogischen Bereich — sollen daher noch intensiviert werden. Dies entspricht den Wünschen zahlreicher Kreise des ganzen Volkes.

Genf, 26. 6. 1972

Sekretariat der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Eine *individualisierende Erfassung* jedes einzelnen Schülers ist im Rahmen der heutigen Schule und bei heutigen Klassenbeständen durchaus *möglich*. Sie setzt voraus: die schrittweise Befreiung des Lehrers vom Notensystem und die Loslösung von vorgefassten curricularen Lernzielvorstellungen für die ganze Klasse. Die individualisierende Schülererfassung bedarf einer wissenschaftlich wohlfundierten, langfristigen *Beobachtungsarbeit des Lehrers*. Keine Beobachtungsbogen, keine Personalbogen! Sie täuschen. Sie lenken ab vom individuell Bedeutenden. Aus einer langfristigen, menschlich umfassenden, wohlwollenden Hingabe an jeden Schüler gewinnt der Lehrer die beste psychologische Erfahrung zur Beurteilung seiner Schüler. Freilich tun auch hier Fortbildung und Besinnung not. Und die Bereitschaft, jeden einzelnen Schüler, den guten wie den schwachen, liebevoll und verantwortlich zu sich selbst zu führen.

Perspektiven zu einer Reform der schweizerischen Volksschule

Die *wesentliche Schulreform* unserer Zeit hat im *stillen* und *von innen her* zu beginnen. Der Blick auf das Wesentliche der notwendigen Wandlung in Schule und Gesellschaft muss jedoch kühn und unvoreingenommen die Richtung weisen. Ein Perspektivprogramm muss heute schon die wesentlichen Akzente setzen. Ein solches Programm kann nicht aus pädagogischer Scheinwissenschaft ertüftelt und errechnet werden. Es muss aus der philosophisch-pädagogischen und kulturpolitischen *Besinnung auf das Bedeutsame und Wesentliche menschlichen Lebens* getragen sein. Es muss eine Antwort sein auf die Erfahrung aktueller Wirklichkeit im Leben der heutigen Gesellschaft. Es muss der Volksschule im ganzen dienen. Jedem einzelnen soll es in seinen Voraussetzungen, seinen Möglichkeiten und inneren Strebungen offenstehen.

Ein *Sofortprogramm* kann in ein bis zwei Jahren zum Ausbau kommen. Es setzt die monografische Ermittlung der besonderen und konkreten pädagogischen Bedürfnisse und individuellen Möglichkeiten innerhalb einer kleineren schulischen Gemeinschaft voraus. Es bedarf einer gewissen Entscheidungsfreiheit der Beteiligten. Eine Gemeinde, ein Stadtbezirk, ein Schulhaus, selbst ein einzelner Lehrer können zum Ausgangsfeld wesentlicher Reform beitragen. Aussprachen zur Orientierung und Uebereinkunft im Kreise von Behörden, Eltern und Lehrern, vor allem auch mit Lehrern der fortführenden Schulstufen, ebnen den Boden.

Ausbau einer individualisierenden Erfassung der Schüler und der Schülerleistungen, vorbereitende Massnahmen zur Verselbständigung der Schülerarbeit, Individualisierung des Lernprozesses und der Uebung, Anbahnung individualisierender Projekt- und Hausarbeiten stellen den *ersten Rahmen*. Dann wächst die Wandlung schrittweise an den gemeinsamen Bemühungen heran. Lockerungen im starren Stundenplan und in der Praxis der Notengebung sind schrittweise anzustreben. Eine solche Reform verfällt nicht der Gefahr der Dispersion, des chaotischen Vielerleis. Es geht ja nicht primär um neue Stoffe, um neue Schultypen und Unterrichtszüge. Es geht um die *immanente Verbesserung des Lernprozesses selbst*, um Vertiefung individueller Bildungsmöglichkeit. Hier kann nur gewonnen werden.

Die Anbahnung intensiver, freiwilliger *Fortbildung und Zusammenarbeit* der Lehrer, der interessierten Eltern und Behördemitglieder öffnet der Volksschule einen neuen Raum gemeinsamer Erfahrung.

Ein *mittelfristiges Programm* hat die vielen heute laufenden Projekte und Reformbestrebungen auf ihre pädagogische Relevanz zu prüfen und nach Möglichkeit einzubeziehen. Neue, freilassende Rahmenpläne, die Freigabe der Stundenpläne und der Lehrmittel, die vielfältige Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsmaterialien für den Schüler und von freien Informationsquellen für den Lehrer öffnen der Reform weitere Entfaltung. Das Selektionssystem ist von Grund auf und für alle Schulstufen zu überprüfen und im Sinne langfristiger, individualisierender Erfassung, Beurteilung und Beratung der Schüler umzugestalten.

Die *Lehrer* eines Schulhauses oder einer kleineren Gemeinde müssen in der Lage sein, im Einvernehmen mit der Behörde und der Elternschaft einzelne Fächer oder spezielle Aufgaben abzutauschen. Ein *optimales Angebot individueller Möglichkeiten* ist anzustreben. So können etwa in der Sprachgestaltung, im Musikalischen oder Bildnerischen besonders begabte und ausgebildete Lehrer im individualisierenden Unterricht ihre Hilfe anbieten. Lehrer, die Fremdsprachen gut und flüssig sprechen, können helfen. Heilpädagogisch, sprachheilkundlich oder orthopädisch ausgebildete Lehrer bieten zusätzlichen therapeutischen Unterricht. Grosszügige Weiterbildung öffnet neue Chancen. Fachlehrer sind bei Bedarf heranzuziehen.

Damit ist aber auch schon ein *Perspektivprogramm* angebahnt, das aus der Erfahrung der Beteiligten herauswachsen kann und der öffentlichen Diskussion interessierter Kreise konkrete Grundlage gibt. Am Horizont zeigt sich eine *individualisierende Volksschule* als *Einheitsschule für alle Kinder der ersten neun bis zehn Klassen*. Eine Schule *ohne Promotionen, ohne Sitzenbleiben, ohne Durchschnittsvergleiche*. Die gesamte Oberstufe ist der Volksschule eingegliedert. Statt auf

Zürich bleibt im Schulkonkordat — und beim Frühjahrsschulbeginn

Nach Abklärung der juristischen Fragen hat der Regierungsrat am 21. Juni 1972 zur Situation, die durch das Abstimmungsergebnis vom 4. Juni über den Frühjahrsschulbeginn entstanden ist, Stellung genommen. Der Regierungsrat wird dem Kantonsrat darüber ausführlich Bericht erstatten. Das Ergebnis der Stellungnahme kann wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Mitgliedschaft des Kantons Zürich im Schulkonkordat bleibt bestehen; ein Austritt ist zurzeit nicht erforderlich. Der Kanton Zürich ist weiter zu aktiver Mitarbeit im Rahmen des Konkordats bereit.
2. *Die Frage einer Verlegung des Schuljahrbeginns im Kanton Zürich kann erst aufgrund geänderter Verhältnisse wieder aufgegriffen werden.*
3. Kann auf lange Sicht eine Verpflichtung des Konkordats nicht erfüllt werden, wäre allenfalls die Möglichkeit einer Mitgliedschaft mit Vorbehalt zu prüfen.
4. Durch die Abstimmung vom 4. Juni 1972 über die Volksinitiative werden diejenigen Bestimmungen des Umstellungsgesetzes, welche die Verlegung des Schuljahrbeginns betreffen, aufgehoben. Die übrigen Bestimmungen (neunjährige Schulpflicht, Unterrichtsgegenstände) können so bald als tunlich in Kraft gesetzt werden.
5. Die Vorbereitungen für obligatorische Lehrerfortbildungskurse sind in interkantonaler Zusammenarbeit weiterzuführen und Möglichkeiten der Durchführung aufgrund der veränderten Verhältnisse zu studieren.
6. Die interkantonale Situation ist in der Erziehungsdirektorenkonferenz und der Ostschweizer Regionalkonferenz zu prüfen; es sind geeignete Beschlüsse und Massnahmen zu treffen.

Die Erziehungsdirektion

Begabungszüge abzustellen und systematisierten Kursprogrammen nachzuhängen, ist der individuellen Pflege und Förderung des einzelnen Schülers grosser Raum gegeben. *Weitreichende Entscheidungsfreiheit* ermöglicht Lehrern, Eltern und Schülern, das Programm auf die Einsatzbereitschaft und Lernkraft des einzelnen einzustellen. Die Pflege der Gemeinschaft, die gegenseitige Verantwortung der Lernenden für die gemeinsamen Bildungsbemühungen und das gemeinsame Erleben an echten Arbeitsprojekten und gestalterischen Unternehmungen bieten den verbindenden Erfahrungsraum für Schüler, Eltern und Lehrer. Gymnasien, allgemeinbildende Mittelschulen, Schulen für mittlere Kader und Berufsschulen bauen in *vielschichtigen Strukturen* auf die individualisierende Volksschule auf. Der individuellen Vorbildung entspricht eine weite Streuung im freien Angebot der fortführenden Schulen, die von den *effektiven Fertigkeiten und Kenntnissen* der einzelnen Schüler auszugehen und selbst eine individualisierende Vertiefung des Bildungsgeschehens anzustreben haben.

Ein *neues Leitbild des Volksschullehrers* muss der Volksschule neuen Sinn verleihen. Der Lehrer aller Stufen ist in erster Linie pädagogisch-psychologisch gründlich gebildeter *Erzieher*. Er muss für eine individualisierende Führung und Pflege des Kindes intensiv vorbereitet sein. Der inneren Berufung des einzelnen Lehrers entsprechend, ist ihm einzuräumen, sich in einzelnen Bereichen *weiter auszubilden*. Der finanzielle und kulturelle *Aufstieg* muss jedem Lehrer nach Massgabe des Bedürfnisses und seiner geistigen Kräfte offenstehen, ohne dass er genötigt ist, die Schulstufe zu wechseln.

Die *pädagogische Grundausbildung* der Lehrer aller Stufen kann, auf die Zukunft gesehen, nicht schneller als in *dreijährigem Studiengang* erarbeitet werden. Die Rekrutierungsbasis ist in dem Sinne zu weiten, dass auch interessierte und geeignete Persönlichkeiten aus andern Berufen bei entsprechender Einstellung und Vorbildung die Ausbildung antreten können. Das Studium ist zweckmässigerweise an besonderen «Bildnerhochschulen» durchzuführen, die *philosophisch-pädagogische Besinnung*, echte wissenschaftliche pädagogische Forschung, *didaktische*, vor allem aber *auch künstlerische Ausbildung* ermöglicht. Eine freie spezielle Fachbildung ist frühzeitig im Wahlfachbereich anzubieten. In allen Belangen hat die Lehrerbildung auf die *langfristige praktische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen* abzustellen. Im Mittelpunkt des Studiums steht das Kind, der einzelne Mensch. Auf das Ethos aller Beteiligten kommt es an. Lehrerbildung muss in erster Linie tätige Uebung pädagogischer Liebe sein.

Eine öffentliche individualisierende Volksschule im Sinne einer Einheitsschule aus weitreichender lokaler und persönlicher Verantwortung ist in der Schweiz *keine Utopie*. Eine solche Reform gründet schrittweise im Wandel des pädagogischen Konzeptes. Die Entscheidungsfreiheit der beteiligten Persönlichkeiten gibt ihr die vielfältige Möglichkeit der Individualisierung. Die gemeinsame Pflege und Entfaltung menschlicher Geistigkeit umschreibt die Einheit gemeinsamer Bemühung. Eine solche Schule ist *nichts Neues. Schule aus pestalozzischem Geist!* Zugleich die modernste Schule unserer Zeit. Die Schule von morgen.

Sie nehmen die Axt
Schon von der Schulter.
Der Baum wächst weiter.
Der Vogel im Wipfel
Brütet ahnungslos.

Nachdichtung eines japanischen Tanka (31 Silben, 5 Zeilen, aus: Werner Helwig, Klänge und Schatten. Claassen Verlag. 1972)

Protest der Jungen — Herausforderung zum Dialog?

Sind wir im Begriff, echte Kommunikation mit den Jungen zu verlieren, und sind daran extreme Gruppen mit schuldig?

Mit welcher der beiden Thesen wird die heutige Situation der Jugend besser erfasst?

These 1: Der Protest will die Erwachsenen herausfordern

«Die meisten Erwachsenen nehmen den Ruf der Jungen nicht zur Kenntnis. Konservativistische Kreise glauben, Protest sei eine Angelegenheit für die Polizei. Die heutige Erziehergeneration wird aufgefordert, auf die Provokationen der Jungen besser zu agieren. Es gibt andere Antworten als nur Positionen zu verteidigen. Es gibt bessere Mittel als Schulschliessungen, Polizei-Kordons, Disziplinarmassnahmen und Gefängnishaft.

Wie viele Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Geistliche sind leider kaum zu echter Kommunikation mit Jungen fähig. Viele verschanzen sich hinter Vorschriften, Paragraphen und Autoritäten. Wieviel Verteidigung läuft in überholten Wertbegriffen und alten Denkkategorien? Warum etikettiert man so schnell zornige, junge Leute als «maoistische Umstürzler», «subversive Elemente», als «staatsgefährliche und wehrzersetzende Kräfte»? Weil man Angst hat. Wir rufen die Erwachsenen auf, ihre Welt glaubwürdiger zu machen, indem sie Begriffe neu füllen und Erkenntnisse neu formulieren. Viele Reaktionen in letzter Zeit kommen fast einer Austreibung des Geistes gleich.

Sagt den Erwachsenen: So lange ihr weiterhin an Aeusserlichkeiten die ethische Haltung des Menschen messen wollt, so lange habt ihr zwar einen geschlossenen Schwingerverband, aber keine Jugend, die Euch ernst nehmen kann!»

These 2: Die Junge Opposition bedarf mehr ehrlicher Selbstkritik

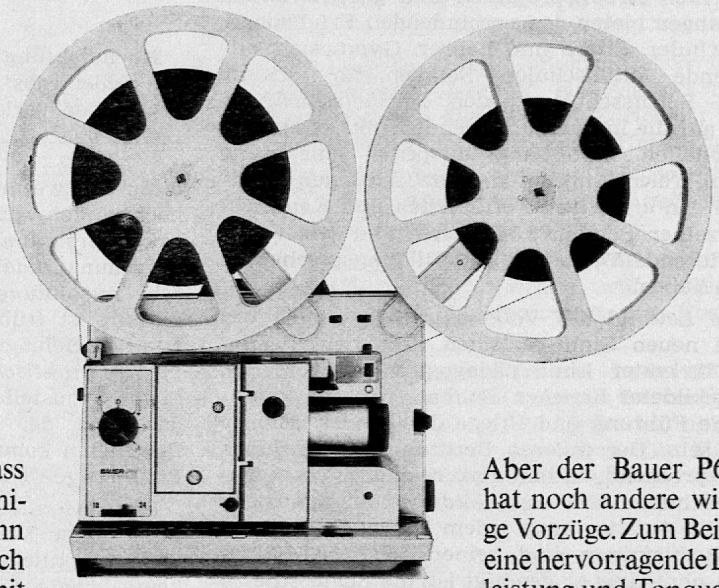
«Wenn gewisse radikale Gruppierungen mit ihrer Revolutions-Rhetorik und ihren Agitationsformen den Umsturz und die politische Machtübernahme im Auge haben, dann ist ihnen zu sagen, dass sie schlicht einem Wahn verfallen sind.

Ihre Strategie beruht auf einer Fehleinschätzung der «revolutionären Lage», beziehungsweise der heutigen wirtschaftlichen Stabilität und der politischen Massenloyalität. Ihre antikapitalistische Scheinrevolution basiert auf einer Arbeitswert- und Krisentheorie, die geschichtlich überholt ist.

Es müsste doch endlich klar werden: Aus der heutigen sozio-ökonomischen Lage lässt sich kein politischer Klassenkampf mehr entfachen. Dazu hat die Arbeiterschaft den Wohlstand zu schwer verdient.»

Aus den «15 Thesen von Sempach zum Protest der Jungen», vorgelegt an einer Arbeitstagung der Lehrerkonferenz unteres Rheintal.

Beim Bauer P6 TS Schulprojektor kann es jetzt vorkommen, dass er mitten im Film stehenbleibt. Und das so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.

Das ist der Grund, warum der 16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS jetzt eine Stoppeinrichtung für Bildanalysen hat.

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1 %. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweitprojektor möglich. Eingebauter Kontrollautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.
Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

☐ *Bitte führen Sie ihn uns vor.*
☐ *Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.*

Name _____
Schule/Firma _____
Adresse _____

BAUER

BOSCH Gruppe

KGT

Aus den Sektionen

Aargau

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes ALV

Neuorganisation des Vorstandes

Seit der letzten DV gehören dem ALV auch die Arbeits- und die Hauswirtschaftslehrerinnen und die Kindergärtnerinnen an. Da alle drei Berufsverbände im Vorstand mit je einem Mitglied vertreten sind, zählt der Kantonalvorstand nun 14 Mitglieder, weshalb er etwas schwerfällig geworden ist. Aber nicht nur aus Gründen der Arbeitsrationalisierung, sondern auch aus finanziellen Gründen hat sich der Vorstand einen *Präsidialausschuss* gegeben, der die Sitzungen des Gesamtvorstandes vorzubereiten und seine Beschlüsse zu vollziehen hat. Damit hoffen wir, nicht nur die gesamte Vorstandsarbeit rationeller gestalten, sondern auch die grosse Arbeit des Präsidenten etwas erleichtern zu können. Dem Präsidialausschuss gehören an: Dr. *Guido Suter* als Präsident, *Albert Staubli* als Vizepräsident, *Annemarie Suter* und *Alfred Regez*. Selbstverständlich haben diese Vorstandsmitglieder bedeutend mehr Sitzungen auf sich zu nehmen als vorher.

Neukonzeption der Altersversicherung

Die Neukonzeption der Altersversicherung lässt sich nicht derart rasch erarbeiten, dass sie schon am 1. Januar 1973, im Zuge der Erhöhung der AHV-Rente, wie dies ursprünglich geplant war, in Kraft gesetzt werden könnte. Dem Begehren des ALV, mehr Vertreter in die Arbeitsgruppe II, die die Neukonzeption vorzubereiten hat, entsenden zu können, wurde entsprochen, so dass die Lehrerschaft nun insgesamt acht Vertreter stellen kann (sechs ALV, zwei LWWK). Ferner wurde uns zugestanden, dass die Verhandlungen auf Partnerschaftsebene geführt werden, so dass eine Ablehnung durch die Lehrerschaft eine Neuaufnahme der Verhandlungen, sowohl hinsichtlich einer Detailfrage wie des ganzen Projektes, mit sich bringt. Unter diesen Voraussetzungen haben ALV und LWWK, die in enger Tuchfühlung stehen, ihre Mitarbeit zugesagt.

An der ersten Sitzung vom 21. Juni haben die Lehrervertreter beide von den Experten ausgearbeiteten Modelle abgelehnt, weil sie die Auflösung der LWWK vorschlagen, ohne der Lehrerschaft etwas Ebenbürtiges zu bieten. Umgekehrt haben wir uns anerboten, das Modell einer Kasse, wie sie uns vorschwebt, auszuarbeiten. In der Folge hat uns die Versammlung diesen Auftrag erteilt, und Dr. Ernst Walther, der langjährige verdiente Präsident der LWWK, hat sich freundlicherweise bereit erklärt, für die beiden Lehrervorstände ein Modell zu entwerfen. Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe wird kaum vor Beginn des Wintersemesters stattfinden können.

Koordinationsabzug 1973/74

Der Koordinationsabzug wurde seinerzeit eingeführt, um eine Ueberversicherung (Pension plus AHV-Rente) zu verhindern. Er muss daher bei jeder Veränderung der AHV-Rente neu überprüft und angepasst werden. Für 1972 beträgt der Koordinationsabzug (er wurde nach der letzten Besoldungserhöhung für ein Jahr festgelegt) 2500 Franken plus 20 Prozent der Bruttobesoldung. Infolge der ansehnlichen Erhöhung der AHV-Rente auf den 1. Januar 1973 muss er neu festgelegt werden. An der erwähnten Sitzung der Arbeitsgruppe II vom 21. Juni wurde deshalb eine Kommission eingesetzt, die die Aufgabe hat, einen Vorschlag für die Gestaltung des Koordinationsabzuges der Jahre 1973 und 1974 auszuarbeiten. Paul Giess und Georg Bitterli, Präsident der LWWK, vertreten die Lehrerschaft in dieser Kommission.

Konferenzen

Bekanntlich schreibt Artikel 69 des Schulgesetzes die Durchführung von Bezirkskonferenzen vor. *Es darf als sicher angenommen werden, dass der Gesetzgeber sich ihre Durchführung während der Schulzeit vorstellte.* Wenn dem nicht so wäre, so hätten Erziehungsdepartement und Lehrerschaft während 30 Jahren gesetzwidrig gehandelt. Nun verbietet Artikel 17 des Lehrerbesoldungsdekrets plötzlich — was bisher als selbstverständlich galt — die Abhaltung von Konferenzen während der Schulzeit. Sobald der Vorstand des ALV im letzten Herbst von dieser von der Regierung vorgeschlagenen Bestimmung Kenntnis erhielt, machte er die Staatsrechnungskommission schriftlich darauf aufmerksam, dass diese Neuerung im Widerspruch zu Artikel 69 des Schulgesetzes stehe, doch ohne Erfolg. Am 24. November 1971 beschloss der Grosse Rat Festhalten am Vorschlag der Regierung. So erhielt Artikel 17 des Lehrerbesoldungsdekrets Rechtskraft, ohne dass aber seither die Statuten, die die Durchführung von Bezirkskonferenzen regeln, angepasst worden wären. Infolgedessen befanden sich die Vorstände der Bezirkskonferenzen in einer *Rechtsnotlage.* Woran sollten sie sich inskünftig halten, an die für sie verbindlichen Statuten oder an das Besoldungsdekret?

So war es kaum vermeidbar, dass diese wiedersprüchlichen Vorschriften zu verschiedenen Interpretationen Anlass gaben. Die Bezirkskonferenzen Brugg und Zurzach hielten sich an die Statuten und führten ihre Maikonferenz im bisherigen Sinne durch, was zu einer Interpellation im Grossen Rate führte. Anlässlich ihrer Beantwortung vernahm man, dass die Regierung der Auffassung sei, Artikel 17 des Besoldungsdekrets stehe nicht im Widerspruch zu Artikel 69 des Schulgesetzes. Der Vorstand des ALV und sein Rechtsberater haben von Anfang an die gegenteilige Auffassung vertreten. Inzwischen erteilte das Erziehungsdepartement den beiden Bezirksvorständen einen Verweis, und die Schulpflegen wurden angewiesen, dafür besorgt zu sein, dass die durch den Konferenzbesuch ausgefallenen Unterrichtsstunden im Laufe des Schuljahres 1972/73 nachgeholt werden.

Der Vorstand des ALV hat seinen Rechtsberater angewiesen, gegen diese Entscheide Beschwerde einzulegen, der aufschiebende Wirkung zukommt. Es wird nun Sache der zuständigen Rechtsinstanz sein (ob Bundesgericht oder Verwaltungsgericht steht im Moment noch nicht fest), die Rechtslage abzuklären und einen Schiedsspruch zu fällen. Der Vorstand des ALV fühlt sich zu diesem Vorgehen verpflichtet, um der Rechtsunsicherheit, an der auch die Behörden kein Interesse haben dürften, so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten.

So lange aber dieser Schiedsspruch nicht gefällt ist, gibt es für die Konferenzvorstände nichts anderes, als sich an die Bestimmung von Artikel 17 des Besoldungsdekrets zu halten. Wir empfehlen den Konferenzvorständen, vorläufig Konferenzen mit Kurscharakter durchzuführen und das Programm vorgängig dem ED zur Genehmigung zu unterbreiten.

Konkordatsgesetz

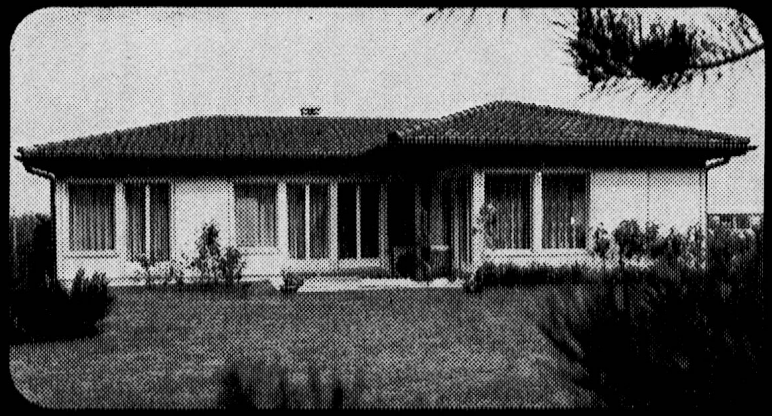
Ob das vom Grossen Rate verabschiedete Konkordatsgesetz zur Volksabstimmung kommt oder nicht, ist uns im Moment nicht bekannt. Wichtig aber ist, dass es nicht gemeinsam mit der Abänderung des Schulgesetzes dem Volke unterbreitet wird. Heute steht bereits fest, dass die *Schulgesetzesänderung praktisch unbestritten ist, während gegen das Konkordatsgesetz eine massive Opposition vorbereitet wird.* So könnte das Schulgesetz bei gleichzeitiger Abstimmung leicht in die Verneinungswelle gegen das Konkordatsgesetz geraten und es ebenfalls zu Fall bringen. Dies sollte unter allen Umständen vermieden werden. Der Vorstand des ALV hat deshalb die Regierung erneut gebeten, zuerst das Schulgesetz und erst später das Konkordatsgesetz, wenn überhaupt, zur Volksabstimmung zu bringen. (Die Bitte, die fortschrittliche Partialrevision nicht mit der schon 1969/1970 umstrittenen Konkordatsvorlage zu vergleichen, war leider von den Behörden nicht ernst genommen worden. J.)

Von der *Resolution des solothurnischen Bezirkslehrervereins* zum Schuljahresbeginn hat der Vorstand des ALV Kenntnis genommen.

Sollte der Kanton Solothurn tatsächlich, wie beabsichtigt, zum Spätsommerschulbeginn übergehen, bevor sich die Situation in den Nachbarkantonen geklärt hat, so würde er sich dem Vorwurf, zur Entkoordination beigetragen zu haben, aussetzen. Vom Aargau aus kann man deshalb die Resolution der solothurnischen Bezirkslehrer nur begrüssen und hoffen, dass sie die beabsichtigte Wirkung zeitigt. **Den gleichen Wunsch richten wir**

büchel
fertigbauten ag

Schon mit Fr. 40'000.– erwerben Sie dieses Eigenheim!



büchel-Häuser sind

- gebaut nach bewährtem Prinzip
- gegründet auf lange praktische Bauerfahrung
- ausgerichtet auf die Kundenwünsche
- günstig im Preis durch Rationalisierung
- familiengerecht durchdacht und geplant
- in kurzer Zeit gebaut
- erhältlich zum «Fix- und Fertigpreis»

Planungsbüros in:

Rebstein	Tel. 071/77 18 34
Dübendorf	Tel. 01 /85 97 67
Basel	Tel. 061/44 00 94
Luzern	Tel. 041/22 22 17
Renens	Tel. 021/35 88 87

aber auch an die Behörden von Basel-Land. Insbesondere das Fricktal hat ein brennendes Interesse daran, was in bezug auf den Schuljahresbeginn in Basel-Land vorgekehrt wird. Es wäre unverständlich, wenn das erste sichtbare Resultat der Zusammenarbeit der nordwestschweizerischen Kantone in einem Auseinanderklaffen des Schuljahresbeginns bestünde.

Im Interesse der Kinder der drei Kantone, und insbesondere ihrer Grenzgebiete, richten wir daher die dringende Bitte an die Behörden unserer Nachbarkantone, in der Frage des Schuljahrsbeginns nicht allein vorzugehen, sondern abzuwarten, bis sich gezeigt hat, ob eine Koordination auf den Herbst überhaupt möglich ist.

Alfred Regez

(Auszeichnungen redaktionell)

81. Lehrerfortbildungskurse in Bellinzona

Montag, den 10. Juli, sind in Bellinzona die 81. Lehrerfortbildungskurse, veranstaltet vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform, eröffnet worden.

Rund 2370 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Schweiz haben sich für diese freiwilligen Fortbildungskurse angemeldet und sind bestrebt, durch Besinnung auf ihre berufliche Tätigkeit, durch Fortbildung in bestimmten Fächern, durch Erarbeitung neuer Unterrichtsstoffe oder moderner Unterrichtstechniken einen aktiven Beitrag zur Erneuerung und Verbesserung des Schulwesens zu leisten. Was auch an Strukturen und Lehrplänen reformiert werden mag, wirksam wird es erst durch den überzeugten Einsatz von Lehrern und Schülern in der Schulstube! J.

Thurgau

Delegiertenversammlung

Sozusagen vollzählig fanden sich am Montag, dem 26. Juni, um 17 Uhr, die Delegierten des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins zur ordentlichen Jahresversammlung in der Gerichtsherrenstube des «Trauben» in Weinfelden ein, wo Vizepräsident *Ernst Spühler* (Frauenfeld) auch noch einige Gäste begrüssen konnte. Er gedachte des allzufrüh verstorbenen Präsidenten *Adolf Eigenmann,* der sich für alle Belange des öffentlichen Lebens, vor allem aber der Schule, mit grosser Tatkraft, Geradlinigkeit und viel Hingabe eingesetzt hatte.

Mit einem Dank an den zurückgetretenen Regierungsrat *Rudolf Schümperli* und einem Willkommgruss an den neuen Erziehungschef, Regierungsrat *Alfred Abegg,* eröffnete der Vizepräsident die Verhandlungen.

Bilanz der Tätigkeit

Der *Jahresbericht* zeigte, dass die 1026 Aktiv- und die 260 Altlehrer einiges geleistet hatten. Erwähnt seien *Kurse in Singen, Zeichnen und Schwimmen; Filmvorführungen, gemeinsame Besichtigungen und musikalische Veranstaltungen; Aussprachen über Probleme wie Lehrplankoordination, Uebertritt in die Sekundarschule, moderne Mathematik, neue Hilfsmittel, Jugendliteratur, Lehrermangel, Konsumentenschulung usw.*

Besoldungsfragen

Erstmals hatten sich im vergangenen Jahr Vertreter aller kantonalen Beamtenverbände zusammengefunden, um in Zukunft bei Besoldungsfragen gemeinsam und um so wirkungsvoller vorgehen zu können. Die Forderung der Lehrerschaft nach einem zweiten Besoldungsmaximum wurde dabei auch vom Vorsteher des Finanzdepartementes anerkannt.

Einmütig wurden dieser Bericht sowie die *Jahresrechnung,* die ein Vermögen von 7200 Franken ausweist, gutgeheissen und verdankt. Ebenso billigten die Delegierten den Antrag des Vorstandes, die *Entschädigungsansätze* der Funktionäre der neuen Zeit anzupassen.

Der *Jahresbeitrag* musste um 5 Franken erhöht werden, weil der SLV an seiner DV einen höheren schweizerischen Beitrag beschlossen hatte.

Wahlen

In den Vorstand war eine *Neuwahl* fällig. Es standen erfreulicherweise drei Nominationen zur Diskussion. Mit grossem Mehr wurde dann *Kurt Fillinger,* Primarlehrer (Kreuzlingen) gewählt; bei der Wahl des Präsidenten fielen alle Stimmen auf *E. Spühler,* der sich in verdankenswerter Weise für eine gewisse Zeit als Präsident zur Verfügung gestellt hatte. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo bestätigt.

Hängige Fragen

Unter *Mitteilungen* orientierte der Präsident kurz über das revidierte *Unterrichtsgesetz* (zu dessen Behandlung wahrscheinlich eine ausserordentliche DV einberufen werde), die *Arbeitsplatzbewertung* im Thurgau sowie über den Ausbau des Zentralsekretariates des SLV.

Der Vertreter des *Synodalvorstandes,* Bernhard Hensch, erwähnte als wichtigste Aufgaben des Synodalrates die Probleme des *Lehrermangels* und der *Lehrerfortbildung* sowie die Begutachtung des revidierten Unterrichtsgesetzes.

Pensionskasse/Freizügigkeit

Als Präsident der *Lehrerpensionskasse* sprach Ewald Fröhlich von seinen Sorgen: Die Anpassung der Renten an die AHV-Revision und die Ausrichtung von Teuerungszulagen auf die Renten; in der Freizügigkeit zwischen den Pensionskassen sieht er eine gewisse Gefahr insofern, als auch älteren Kollegen jetzt dann der Wechsel in einen bessergestellten Kanton nicht mehr so schwer fallen könnte ...

Nach zweistündiger Dauer konnte Ernst Spühler die Verhandlungen schliessen. kl

St. Gallen

Probleme der Mitgliedschaft

Die Delegierten unserer Sektion trafen sich am 14. Juni in St. Gallen zur Besprechung verschiedener regionaler, kantonaler und nationaler Schulprobleme.

In der Sektion steht immer wieder die Frage der Mitgliedschaft aller kantonalen Lehrkräfte zur Diskussion. Der Kantonale Lehrerverein darf als vorwiegend gewerkschaftlicher Berufsverband mit Recht auf die Lehrer im Kanton zählen. Weil aber der SLV im Kanton St. Gallen eine eigenständige Sektion bildet, fällt es schwer, die Kollegen auch zu dieser Mitgliedschaft zu bewegen. Der Vorstand ist in dieser Hinsicht stets recht aktiv mit vielfältigen Werbeaktionen. Immerhin darf erwähnt werden, dass die St. Galler Lehrer trotz materieller Absenz die Bestrebungen des SLV lebhaft unterstützen und seinen Problemen sehr aufmerksam und aufgeschlossen begegnen. Das zeigt auch das erfreuliche Sammelergebnis der Aktion Le Pâquier.

Im Rechnungswesen wurde nach eingehender Aussprache ein neuer Modus der Beitragserhebung erarbeitet, der sicher sympathischer wirkt. Ebenso soll das umständliche und wirkungslose Wahlverfahren für die Delegierten nach Rücksprache mit dem Zentralsekretariat vereinfacht werden, ohne dass dadurch das Mitspracherecht der Mitglieder geschmälert würde.

Präsidentenwechsel

Leider mussten die Delegierten den Rücktritt ihres verdienten und stets einsatzfreudigen Präsidenten *Kurt Eggenberger* (Niederuzwil) entgegennehmen. Als neuer Vorsitzender konnte *Peter Mayer* (Heerbrugg) gewonnen werden.

Durch Kooperation zur Fusion?

P. Mayer will seine Präsidialtätigkeit auf *enge Zusammenarbeit mit dem KLV-Vorstand ausrichten, um so vielleicht den Weg zu ebnen für eine allfällige spätere Fusion.* Jedenfalls wird sich das von ihm

Schweizer Jugend fotografiert

Machen Sie mit am grossen Fuji-Film Umweltschutz-Fotowettbewerb!

Preise im Wert von über Fr. 50000.–

Bestelltalon für Wettbewerbsbedingungen

Senden Sie mir

... Ex. Wettbewerbsbedingungen

... Ex. Aufkleber, wie oben abgebildet

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Auf Postkarte einsenden an:

Erno Photo AG
Restelbergstr. 49
8044 Zürich

Gewinnen Sie mit Ihrer Klasse eine einwöchige Fotosafari im Nationalpark unter Leitung des WWF/World Wildlife Fund

Verlangen Sie bei Ihrem nächsten Fotohändler die Teilnahmebedingung mit Lösungsbeispielen oder senden Sie uns den nebenstehenden Bestelltalon.

Der Wettbewerb steht unter dem Patronat des WWF

ERNO Erno Photo AG Zürich

vorgelegte Konzept der Kooperation für beide Beteiligten vorteilhaft auswirken. Den vielfältigen Schulproblemen auf schweizerischer Ebene haben sich der Präsident oder einzelne Mitglieder des Vorstandes tatkräftig gewidmet. Diese Tätigkeit reicht von der Teilnahme an zahlreichen Sitzungen des SLV oder ihm angegliederter Institutionen über die Bearbeitung der Probleme des SLV auf Sektionsgebiet bis zur persönlichen Kontaktnahme mit schulischen Führungsspitzen oder politischen Exponenten im Kanton. Die Sektion St. Gallen, dies hat die Tagung erneut gezeigt, ist ein notwendiges Bindeglied zwischen den verschiedenen Gremien, die im Dienst der Schule stehen.

P. Dudler

Schul- und bildungspolitische Informationen

Thurgau

Synodalrat fordert Lehramtszüge an den Kantonsschulen

Der Synodalrat des Kantons TG, die rund 50köpfige Nachfolgeorganisation der thurgauischen Schulsynode (der verfassungsgemäss das Begutachtungs- und Antragsrecht in Schulangelegenheiten zusteht), fasste am Mittwoch, den 28. Juni, in Weinfelden zwei wesentliche Beschlüsse:

1. An den bestehenden Mittelschulen soll die Primarlehrerausbildung auch ermöglicht werden.

Ein neues «Gesetz über die Ausbildung von Primarlehrern» ist vom Grossen Rat in erster Lesung durchberaten worden, wobei die Frage, ob eine rein seminaristische oder eine Ausbildung im Unter- und Oberseminar vorzusehen sei, sehr viel zu reden gab. In diesem Gesetz ist zur Behebung des Lehrermangels vorgesehen, der Grosse Rat könne den Betrieb eines Zweigseminars im Hinterthurgau beschliessen. Unterdessen haben Neuwahlen in den Kantonsrat stattgefunden, und auch in der Leitung des Erziehungsdepartementes ist ein Wechsel eingetreten. Der neue Departementsvorsteher, Regierungsrat A. Abegg, gab denn auch zu verstehen, dass der Synodalrat ohne weiteres von seinem Antragsrecht Gebrauch machen dürfe, da anzunehmen sei, dass das Gesetz in der zweiten Lesung noch einige Aenderungen erfahren werde.

Verbesserte Lehrerbildung

2. Innerhalb von drei Jahren sind die Vorarbeiten für die Verlängerung der Grundausbildung für die Primarlehrer von vier auf fünf Jahre durchzuführen.

Dieses Postulat ist auch in dem erwähnten Gesetz enthalten, doch haben die Grossratsverhandlungen gezeigt, dass *die Politiker zur Zeit des grossen Lehrermangels nicht daran denken, die Verlängerung der Ausbildung jetzt schon zu beschliessen.*

Der Lehrer in der Gesellschaft

Verschiedene Votanten äusserten sich auch zur Stellung des Lehrers in der Gesellschaft und machten konkrete Vorschläge zur Hebung des Prestiges wie Reduktion der Schülerzahlen, Urlaubsgewährung für alle Lehrer, Pflege enger Verbindungen zu andern Berufsgruppen usw. kl

Zürich

Stellungnahme des Kantonalvorstandes der Sektion Zürich zur Abstimmung vom 4. Juni 1972

Aufgrund einer an der Präsidentenkonferenz vom 16. Juni 1972 gehaltenen Aussprache hat der Kantonalvorstand als Basis für seine weitere Arbeit eine Lagebeurteilung vorgenommen. Seine Stellungnahme kann wie folgt umrissen werden:

1. Mit einem Stimmenverhältnis von 2:1 hat der Souverän sich für den Schuljahrbeginn im Frühling entschieden. *Dieses eindeutige Ergebnis lässt keinen Raum für sogenannte «Alternativlösungen» oder «Vermittlungsvorschläge»*, wie sie vor dem Abstimmungstag an verschiedenen Orten und in verschiedenen Gremien diskutiert wurden. *Insbesondere würde ein Antrag auf Schulbeginn nach den Sommerferien dem Willen des Volkes widersprechen.*

2. Das Abstimmungsergebnis zeigt mit überzeugender Deutlichkeit, dass Koordinationsvorschläge, die von der Erziehungsdirektorenkonferenz oder einer allfälligen zukünftigen eidgenössischen Instanz am grünen Tisch ausgehandelt werden, in der Luft hängen und wie Seifenblasen platzen, wenn es nicht gelingt, die Lehrerschaft zu überzeugen. Ob das Konkordat in der heutigen Form eine tragfähige Grundlage für die Koordination darstellt oder nicht, kann wohl erst nach der Abstimmung über die Bildungsartikel auf eidgenössischem Boden entschieden werden.

3. Es gilt nun, die Beratungen der eidgenössischen Räte zum Bildungsartikel aufmerksam zu verfolgen. Der Vorstand des ZKLV trat überall, wo er Gelegenheit hatte, für ein in der Verfassung verankertes Mitspracherecht der Lehrerschaft ein.

Es wird Sache einer Delegiertenversammlung des ZKLV sein, die endgültige Stellungnahme des ZKLV zu den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen festzulegen.

F. S.

Aktion demokratische Schulpolitik

Das Interkantonale Aktionskomitee für Schuljahresbeginn im Frühjahr traf sich am 24. Juni in Zürich mit den Aktionsgruppen der Kantone Zürich und Bern, welche in den Abstimmungen vom 4. Juni den Entscheid für Beibehaltung des Frühlingsschulbeginnes herbeigeführt haben. Die drei Aktionsgruppen sowie Vertreter der Kantone AG, BL, BS, SG, SH, SO und TG schlossen sich zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammen unter dem Namen

«Aktion für demokratische Schulpolitik und die Rechte des Kindes».

Die Arbeitsgruppe stellt sich folgende Aufgaben:

1. Eintreten für die Respektierung demokratischer Grundsätze in der Schul- und Koordinationspolitik;
2. Eintreten für die Respektierung der Abstimmungsergebnisse vom 4. Juni in Zürich und Bern, das heisst für Beibehaltung des Frühjahrsschulbeginnes in der deutschsprachigen Schweiz;
3. Eintreten für die Anerkennung des Herbst-Schulbeginnes für die welsche Schweiz und das Tessin. Auf Antrag der bernischen Delegation befürwortet die Aktion demokratische Schulpolitik eine Sonderregelung für den Berner Jura;
4. Eintreten für die Berücksichtigung der pädagogischen Gesichtspunkte sowie der regionalen Gegebenheiten bei der künftigen Koordinationspolitik.

Die Aktion demokratische Schulpolitik sucht Kontakt und Zusammenarbeit mit allen Gruppierungen und Parteien, welche ähnliche Ziele verfolgen. Die Geschäftsstelle wird vom Sekretariat der Aktion 133 übernommen: 8006 Zürich, Bionstrasse 14, Telefon 01 28 22 51.

BRD: Probleme der Kultusministerkonferenz

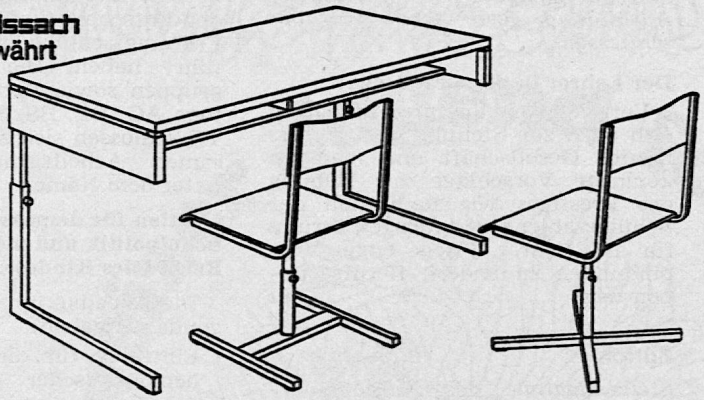
Die 153. Konferenz der Kultusminister beriet über *Fragen der Lehrerbildung.* Die von den Lehrerbildungs- und Besoldungsreferenten aller elf Länder ausgearbeiteten Vorschläge wurden als brauchbare Grundlage für den *möglichen Abschluss einer Anerkennungsvereinbarung* angesehen; ein Vereinbarungstext wird ausgearbeitet. — In enger Zusammenarbeit mit der Finanzminister- und Innenministerkonferenz wird eine Verfahrensabsprache zur *Regelung der Stundenmasse* für Lehrer vorbereitet.

Die *Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II* soll noch vor der Sommerpause beschlossen werden.

Die im *Aktionsprogramm Schulsport* enthaltenen Grundsätze wurden als langfristige Zielvorstellungen gebilligt.

Die Konferenz erörterte erstmalig eine Anregung der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates, im Jahre 1973 ein *Internationales Curriculum-Seminar* durchzuführen.

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

Unterrichtsfilme Superacht

das neuzeitliche Filmformat, ideal für den Schulbedarf.

Lieferbar in Technicolor-Kassetten für Projektoren Technicolor

und

in Ektagraphic-Kassetten für Projektoren Kodak 120 und Eumig 711.

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche den Technicolor-Katalog

☐ Ich wünsche den Kodak-Eumig-Katalog

☐ Ich wünsche eine Dokumentation über Technicolor-Projektoren

Adresse und Tel.-Nr.

SL

8. bis 14. Oktober 1972

Heinrich-Schütz-Singwoche

In der reformierten Heimstätte «Auf dem Rügel» bei Seengen (Hallwilersee). Leitung: Albrecht Tunger, Soest D (Schüler von Professor Martin Flämig und ehemaliger Kantor in Davos).

Auskunft und Anmeldung bis 25. September bei Frau M. Frutiger, Villa Vecchia, 7260 Davos-Dorf.

Express-Kredite

Fr 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Diskussion

Ausweg aus dem Dilemma?

Semester statt Schuljahre

Dr. Fritz Briner, Psychologe, hat am 20. Juni 1972 im Grossen Rat des Kantons Aargau ein Postulat betreffend Einführung von Schulsemestern an der Volksschule eingereicht:

«Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage der Einführung von Schulsemestern an der Volksschule zu prüfen. Es sei ein Bericht auszuarbeiten darüber, ob im zu revidierenden Schulgesetz Halbjahresklassen geschaffen werden sollen und der Schuleintritt im Frühjahr und im Herbst ermöglicht werden soll. Der Vorsteher des Erziehungsdepartementes möge bekanntgeben, ob er den Gedanken des Schulsemesters als Vermittlungsvorschlag an der Konferenz der Erziehungsdirektoren vertreten werde.»

Der Gedanke von Schulsemestern ist in der SLZ 38 vom 18. September 1969, in der SLZ 16 vom 16. April 1970 und nochmals in SLZ 22 vom 28. Mai 1970 begründet vertreten worden. Die Behörden glaubten damals noch, die geplante Umstellung des Schuljahrbeginns auf Spätsommer oder Herbst lasse sich «mühelos» und «selbstverständlich» bewerkstelligen. Wo das Volk darüber entscheiden konnte, kam es zu «bösen» Ueberraschungen.

Ausgehend vom Wunsch, pädagogische, nicht administrativ-organisatorische Schulreform zu befördern, ist der Gedanke des Schulsemesters erneut diskussionswürdig.

Dr. F. Briner begründet sein Postulat wie folgt: «Journalisten, Pädagogen und Soziologen, Aerzte, Lehrer und Politiker haben in der ausgiebigen Diskussion über den „Schulstart" darauf hingewiesen, dass dieser Frage eine überdimensionierte Publizität zukommt, weil die Frage des Schulbeginns eine nur organisatorisch-administrative sei, aber noch keine «innere Reform», keine Besinnung auf das Bildungsziel und -ideal.

Mit Vehemenz begründen Pädagogen und Mediziner die Vor- und Nachteile des Herbstschulbeginns in bezug auf Klima, Jahresablauf, Kindgemässheit. In guten Treuen kann man für den Frühjahrs-, Spätsommer oder Herbstschulbeginn plädieren. Welche Konsequenzen hätte ein Schulbeginn im Herbst *und* im Frühling?

1. *Schulreife:* Ein halbes Jahr, bezogen auf ein Lebensalter von rund 70 Monaten bedeutet viel im Hinblick auf körperliche und geistige Reife und Entwicklung eines Kindes. In sechs Monaten reifen Kinder mitunter ganz wesentlich.

2. *Altersstreuung:* Bei zwei Starts pro Jahr ergeben sich geschlossenere Gruppen pro Klasse bezüglich Lebensalter. Bei einer definierten Schulpflicht von sechs Jahren und sechs Monaten bis sieben Jahren und fünf Monaten wären in der Frühjahrsklasse die Schüler von sechs Jahren und sechs Monaten bis sechs Jahre und elf Monate, in der Herbstbeginnklasse von sieben Jahren bis sieben Jahren und fünf Monaten. Da die Schulreifebestimmung immer mehr nach dem *Entwicklungsalter* statt nach dem Lebensalter vorgenommen wird, wären die Unterschiede zwischen den einzelnen Kindern geringer. Je gleichartiger die Voraussetzungen in einer Klasse sind, um so wirkungsvoller kann gelehrt werden.

3. *Flexibilität:* Das Sitzenbleiberelend würde entschärft. Die Repetition eines Semesters könnte leicht und schmerzlos vollzogen werden. Die *Ganzjahresrepetition ist pädagogisch nicht immer sinnvoll* und wird von Schülern als Herabsetzung empfunden.

4. *Ueberspringen:* Schüler, deren Entwicklungsalter (leistungsmässig und charakterlich) dem Lebensalter deutlich voraus ist, könnten manchmal ein Semester überhüpfen. Nachholen für Ausländerkinder und Fremdsprachige gelänge leichter.

5. *Staffelung:* Die Staffelung der Schulzeit in 18 Semester anstelle von neun Schuljahren ergäbe eine «Leiter», deren einzelne Sprossen näher zusammen sind, deren Tritte leichter zu nehmen sind.

6. *Annäherung der Schulsysteme:* Ohne Prestige-Einbusse einzelner Kantone würden sich beim Semesterbetrieb die Systeme annähern: Das Uebertrittselend, das einzelne Kinder betrifft, geringer und die Schul-*Koordination* schmerzlos verwirklicht.

7. *Lang- oder Kurzschuljahr:* Auch diese Diskussion um einen organisatorischen Leerlauf würde vermieden. Die Kraft könnte sinnvoller eingesetzt werden. Zeit und Geld käme wesentlicheren Fragen der Schulreform zugute.

8. *Einsicht gegen Gefühl:* In den Kantonen Aargau, Zürich, Bern wurde die Auf-und-ab-Politik nur möglich, weil Emotionen der Stimmbürger angeheizt werden konnten. Die Einsicht in die *pädagogischen Vorteile des Semesterbetriebes* würde weitere Abstimmungsfarcen vermeiden helfen.

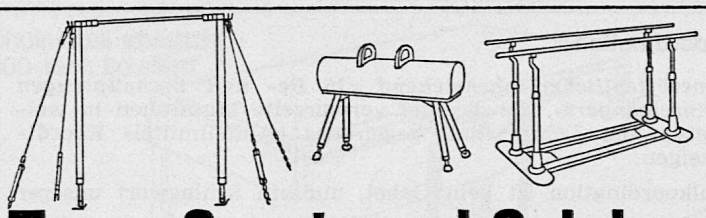
9. *Pädagogische und organisatorische Gründe.* Den unbestreitbaren pädagogischen Vorteilen dürften einige *organisatorische*

Schulkoordination

Wir veröffentlichen nachstehend «16 Be- und Enthauptungen eines Einzelgängers», die das tief verwurzelte Misstrauen in weiten Kreisen der Lehrerschaft gegen das «Allheilmittel» Koordination zeigen:

— Schulkoordination ist kein Gebot, nur ein Schlagwort unserer Zeit.
— Schulkoordination harmonisiert nicht die Schulen, sondern die Parteiprogramme.
— Schulkoordination ist eine Prestigefrage für Schweizer Politiker.
— Schulkoordination ist als Begriff heilig gesprochen (zu Unrecht!)
— Schulkoordination lenkt ab vom Problem, unsere Schulen besser zu machen.
— Schulkoordination heisst, 25 rückständige und fragwürdige Schulsysteme vereinheitlichen.
— Schulkoordination heisst, durch Vereinheitlichung unserer Schulsysteme den Lehr- und Lernvorgang in die Hand bekommen.
— Schulkoordination heisst Bildung kontrollierbar und dirigierbar zu machen.
— Schulkoordination ist ein weiteres Opfer auf dem Altar des allmächtigen Götzen Bildung.
— Wir brauchen nicht Koordination, sondern *Differenzierung und Individualisierung* der Schulen.
— *Kinder scheitern nicht an unkoordinierten, sondern an sturen Schulsystemen und an verständnislosen, stoffgläubigen Lehrern.*
— Bevor wir überlegen, was wir koordinieren können, müssen wir festhalten, was wir nicht gleichschalten dürfen, zum Beispiel: Methoden, Lehrmittel, Stoffpläne, vielleicht auch das Denken!
— Unsere Aufgabe heisst: nicht Stoffe vermitteln, sondern Fähigkeiten entwickeln.
— Man kann auch an unkoordinierten Beispielen denken lernen, statt monopolistische Einheitsschulen sollten viel mehr Privatschulen von der Oeffentlichkeit finanziell unterstützt und neue Schulversuche von Schuleinheiten gestattet werden.
— Differenzierte Schulkoordination hat vielleicht gestern schon begonnen, in unserem Schulhaus, in unserer Schulstube.
— Erfolgversprechende Sofort-Lösungen wären: kollegiale Zusammenarbeit, Team- und Projektunterricht, ständige Fortbildung des Lehrers.

A. Gloor



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Reto-Heime
4411 Lupsingen BL

Schulverlegungen

Tschierv: Nationalpark, Kloster Müstair
Davos-Laret: Walser, Hochmoor, Fremdenverkehr
Obertoggenburg: Toggenburger Grafen, Zwingli, Textilindustrie

Präparationsliteratur reichhaltig und kostenlos!
Dokumentation: 061 38 06 56/96 04 05

Ski- und Klassenlager 1973

Unser gut eingerichtetes Haus bietet Platz für etwa 40 bis 50 Personen mit Vollpension oder für Selbstkocher. Frei ab 15. Januar 1973. Skilift vorhanden.

Anmeldungen und Anfragen an: Fam. E. Stalder-Grogg, 1631 Abländschen, Telefon 029 7 82 14.

Luftseilbahn Erlenbach i. S.– Stockhorn

Der Hit des Sommers: Rundfahrtbillet Bern-Schanzenpost (PTT) bis Gurnigel / Fussmarsch (Höhenwanderung) Gantrisch / Leiternpass - Walalp - Stockhorngipfel (2190 m ü. M.) Marschzeit 4bis 5 Std. / mit Luftseilbahn via Hinterstocksee nach Erlenbach im Simmental / mit Bahn nach Spiez / Schiff oder Bahn bis Thun / mit SBB bis Bern-Hbf. 2 Bergseen, 11 Viertausender - 11 Seen - überwältigende Rund- und Fernsicht von Grenze zu Grenze!

Eine abwechslungsreiche, unvergessliche Schulreise!

Reliefwanderkarte Gantrisch-Stockhorn mit Wanderrouten Berner Wanderwege (Fr. 1.50), Auskunft und Prospekt durch Dir. Lest, Erlenbach i. S., Tel. 033 81 21 81 / 81 22 60 und SBB-Reisedienst, Bern.

Stimmlich gutbesetzter Jodlerklub in Basel sucht einen initiativen

Dirigenten

Offerten oder Anfragen bitte sofort unter Chiffre LZ 2371 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Engi 800 m **Matt** 850 m **Elm** 1000 m

sind schöne und ruhige Ferienorte.

Weissenberge ob Matt (1300 m) mit Luftseilbahn ab Matt (Massenlager).
Das Sernftal ist ein herrliches und romantisches Wandergebiet in Berg und Tal, schöne, interessante Passübergänge! Für Schulen ein attraktives Ausflugsgebiet. Auskunft und Prospekte durch:

Autobetrieb Sernftal in Engi, Telefon 058 7 41 15 oder Verkehrsbüro Elm, Telefon 058 7 43 01.

Ferienhaus zu vermieten

Sehr gut eingerichtet (elektrische Küche, Zentralheizung). Ideal für Schulen und Gruppen bis 80 Personen. Schlafräume à 30 Betten, nette Zimmer für Lagerleitung vorhanden. Gute Verbindung in das herrliche Skigebiet des Diemtigtales. Vollpension möglich.

Auskünfte erteilt gerne die **Gemeindeschreiberei Därstetten,** Telefon 033 83 11 73.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis)

Hotel Almagellerhof

Frei ab 26. September für Herbstlager.

Pension und Selbstkochergruppen, einzigartiges Wandergebiet.

Ferner sechs Ferienhäuser für Skilager.
Winter 1972/73
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Schulkolonie im Oberengadin?

Das ideale Jugendhaus «Chesa Romedi» in Madulain, mit 75 Plätzen, ist noch frei vom 28. August bis 30. September 1972.

Verein Evang. Jugendhaus Chesa Romedi, Madulain — Stutzweg 7, 4435 Niederdorf, Telefon 061 97 91 17.

Erstklassige **Trainingsanzüge**

günstig direkt ab Fabrikation

Schreiben Sie (Körpergrösse angeben) oder telefonieren Sie uns (Telefon 071 66 15 66 **bis 20 Uhr),** und wir senden Ihnen unverbindlich einen Trainingsanzug zur Ansicht.

K. Hungerbühler

Trainerfabrikation
9315 Neukirch (Egnach)

Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Angaben der Schulstatistik sind nicht relevant, da in vielen Gemeinden eine Lehrerin zwei Klassen (zum Beispiel erste und zweite) führt, obwohl einklassige Abteilungen möglich wären.

Die pädagogischen Vorteile sind derart entscheidend, dass die organisatorischen Schwierigkeiten gelöst werden sollten, um diese Regelung einzuführen.»

Ein ähnlicher Vorstoss ist auch im Zürcher Kantonsrat unternommen worden. Auf die Antworten der Erziehungsdirektionen werden wir zurückkommen.

Unklarheiten

Vor kurzem stand in verschiedenen Zeitungen zu lesen, dass der Leitende Ausschuss des Schweizerischen Initiativkomitees für Schulkoordination nach dem Ausgang der Abstimmungen in Zürich und Bern das Konkordat als gescheitert betrachte. In Konkordatskreisen — Ständerat Hürlimann äusserte sich am Radio in dieser Sache unmissverständlich — will man davon nichts wissen, im Gegenteil, man werde von den angestrebten Zielen nicht abgehen. Bern und Zürich hätten immer noch Gelegenheit, beim Konkordat mitzumachen.

Man sieht: Die Unklarheit ist gross. Etwas anderes jedoch ist klar:

Die Konkordatsbefürworter machen es sich zu leicht, wenn sie nach der Abstimmung vom 4. Juni das Volk — so war es häufig in der Presse zu lesen — als konservativ und zu wenig informiert hinstellten.

Sehr vielen Gegnern der Berner Vorlage ging es nämlich nicht primär um den Herbstschulbeginn und die Kurzschuljahre, sondern es waren die *Tendenzen* des Konkordates, die abgelehnt wurden. Es ist ja leider so, dass die sich als fortschrittlich gebärdende Schulreform in erster Linie funktionalistisch gemeint ist, das heisst sich vor allem der Anpassung an gewisse gesellschaftliche Gegebenheiten befleissigt und letzten Endes zur Selbstbestimmung der Schüler und Lehrer *nichts* beiträgt.

Man muss sich, so gesehen, wirklich fragen, *wer* eigentlich die Progressiven sind, diejenigen, die uns eine ausschliesslich technokratisch orientierte Einheitsschule vorsetzen wollen (diese Behauptung könnte mit vielen Beispielen belegt werden), oder jene, die um eine möglichst grosse Autonomie der Schule kämpfen, damit noch so etwas wie originale pädagogische Motivationen verwirklicht werden können.

Uebrigens hat die Debatte im Nationalrat in Sachen Bildungsartikel erfreulicherweise und mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass es doch noch viele Parlamentarier gibt, die sich für eine liberale Auslegung des Bildungsbegriffes einsetzen und an Bildungseinrichtungen interessiert sind, die nicht von vornherein determiniert und kanalisiert sind. *S. Amstutz*, Astano (TI)

Leichte Musik — keine Sache der Schule?

In der Juli-Ausgabe von «ex libris» setzt sich Dr. Manfred Sack differenziert mit der Unterhaltungsmusik auseinander und erhebt am Schluss einen Vorwurf an die Schule als Vermittlerin musikalischer Kultur:

«Die Schuld der Schule

So wäre es denn also ganz falsch, überheblich und selbstgerecht auf die Schlagerkonsumenten herabzuschauen: Nicht die Schüler und die Lehrlinge haben die Schuld an dem weitverbreiteten schlechten musikalischen Geschmack, sondern die Schule hat sie. Denn sie war nicht einmal imstande, das Positive in den Popmusik-Bemühungen ihrer Adepten zu erkennen, aufzugreifen und allgemein musikalisch zu intensivieren, kurz: die Fähigkeit zur Kritik zu üben.

Womit wir bei einem ziemlich unerwarteten Schluss sind: nämlich der *dringenden Empfehlung, schon in den Schulen und zu Hause sich um die sogenannte leichte Musik zu kümmern, damit sie, dank einem kritischen Publikum, nicht seicht wird.* Schlager und Pop verleiten zwar zum gedankenlosen Konsum all dessen, was der Markt in so ungeheuren Mengen anbietet, aber auch dazu, den Weg zur guten Musik, die nicht nur die klassische ist, zu zeigen.»

Kolleginnen und Kollegen sind zur Stellungnahme aufgerufen, praktikable «Privat-Curricula» als Anregung werden gerne zur Diskussion gestellt. J.

Reaktionen

Immer wieder: Methodenfreiheit

Der Artikel von Herrn Dr. Mattmüller (Basel) über «Schulreform und die Lehrer» in Nr. 23 der «SLZ» enthält in vielen Abschnitten treffsichere Beobachtungen und Postulate, die in vielen Lehrerkreisen beachtet und diskutiert werden. Nicht zuletzt deswegen sehe ich mich veranlasst, die Ausführungen Dr. Mattmüllers über die Methodenfreiheit aufzugreifen.

Er sagt (S. 888), eine Reform der Schule sei «nicht möglich, wenn die unbegrenzte Freiheit des individuellen Agierens nicht eingeschränkt wird».

Es gibt keine verantwortungslose Freiheit

Es muss hier wiederholt werden, was immer wieder den Argumenten gegen eine «unbeschränkte» oder «unbegrenzte» Freiheit zu erwidern ist: *Eine in diesem Sinne unbegrenzte Freiheit gibt es nicht. Der Freiheitsakt setzt die Wahl unter zwei, drei oder mehreren Verhaltensmöglichkeiten voraus. Er ist überdies an objektive Gegebenheiten persönlicher und sachlicher Art gebunden.* Schliesslich betrachtet es auch niemand als eine Einschränkung der Freiheit, dass er nur mit den Füssen gehen kann, dass er in regelmässigen Abständen schlafen muss. Es hat somit gar keinen Sinn, von einer «absoluten» oder «unbegrenzten» Freiheit zu reden, sondern nur von einer solchen, die dem Mass individueller Verantwortungsfähigkeit entspricht. Und diese letztere beschneiden zu wollen, das bedeutet Kollektivierung und Manipulation.

Die pädagogische Wahrheitssuche

Kollege Dr. Mattmüller ordnet im folgenden den Begriff der Lehrfreiheit dem akademischen Wirken zu und streitet ihn zugleich dem erzieherischen Tun ab, wenn er sagt: «Zweitens kann bei der Ausdehnung vieler Schulstoffe kein Lehrer darauf Anspruch erheben, Erkenntnis aus eigener Forschung zu schöpfen, es sei denn in Ausnahmefällen.» Doch, *das kann er, das soll er sogar, insofern sein Tun von Fall zu Fall eben pädagogisch überlegt ist. Wir meinen damit die tagtägliche Beobachtung des einzelnen Schülers, woraus sich der Lehrer ein Bild machen kann, in welchem Zustand sich dieser bestimmte Schüler jetzt befindet. Dies ist die Art von Forschung, die jeder Lehrer nur selber betreiben kann.* Sie ist dem jeweiligen Fachwissen als ebenbürtig gleichzusetzen und begründet den Anspruch auf Methodenfreiheit. Denn Stoff «an sich» bildet nicht. Nur der Lehrer, der seine Entscheide aus Freiheit fällen kann, ist imstande, den Schülern so gegenüber zu treten, dass er Eigenes zu geben vermag. Sie werden ihn akzeptieren.

Abschliessend ist zu fragen: Besteht denn nicht gerade das Hauptanliegen einer Lehrerbildung darin, den Junglehrer verschiedene Methoden kennen und anwenden zu lehren und ihn so instand zu stellen, sich methodische Freiheit mit der Zeit zu erwerben? *Denn im Zeitalter des Individualismus und des Mitspracherechts könnte jede Schulreform, welche das Grundanliegen methodischer Freiheit unten ansägen will, nur als ein Rückschritt beurteilt werden.*

Rud. Saurer, Köniz

Red. Mitteilungen

«SLZ» 31/32 (3. August 1972) enthält den *Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Sektionen.*

Die «trockenen» Berichte sind unscheinbares Zeugnis grossen Einsatzes der standespolitisch organisierten Lehrerschaft; sie zeigen auch, dass Schritt für Schritt äussere und innere Reformen erfolgen. J.

Bruno Borner GmbH
Rohstoffe
8475 Ossingen

Telefon 052 41 13 06

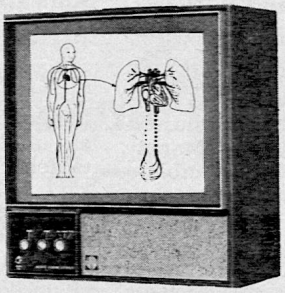
Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von

Altpapier
und
Altkleidern

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

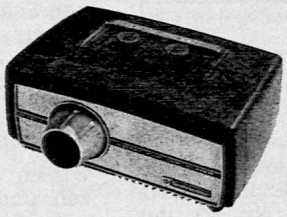
Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

Die neuen Unterrichtsfilme Super-8
in Endlos-Kassetten, vorgeführt im unverdunkelten Raum mit



Technicolor 610
Fr. 1860.—
Fernbedienung zur Stillstandsprojektion, Fr. 75.—

Technicolor 270/280
zur Verwendung im unverdunkelten Raum oder zur Rückprojektion auf Mattscheibe. Mit oder ohne Stillstandsprojektion.
Fr. 685.— bis 846.—



Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche eine Technicolor-Vorführung unter telefonischer Voranmeldung

☐ Senden Sie mir Unterlagen über Technicolor

☐ Senden Sie mir den Gesamtkatalog Unterrichtsfilme.

Adresse, Tel.-Nr.

SL

Stadt Zug

Schulwesen — Stellenausschreibung

Auf 21. August 1972 oder nach Uebereinkunft wird ein

Primarlehrer/Primarlehrerin

für eine neue Abschlussklasse gesucht.

Eine Spezialausbildung als Abschlussklassenlehrer ist erwünscht aber nicht Bedingung; der entsprechende Ausweis kann berufsbegleitend erworben werden.

Die Besoldung richtet sich nach dem städtischen Besoldungsreglement mit Zulage für Abschlussklassenlehrer. Die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Auskunft erteilt das Schulamt der Stadt Zug, Telefon 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Schule Meilen

Wir suchen auf Beginn des Winterhalbjahres 1972/73

eine Lehrkraft für die Unterstufe

Wegen Wegzuges der derzeitigen Stelleninhaberin wird auf den genannten Zeitpunkt eine zweite Klasse im Primarschulhaus Dorf (Zentrum) frei.

Wir sind gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche tatkräftig zu helfen. Ein Kollegium von drei Lehrern und zwei Lehrerinnen würde sich freuen, im kleinen, aber angenehmen Rahmen mit Ihnen zusammenzuarbeiten und ist auch gerne zu Auskünften bereit (Telefon 01 73 11 00). Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, sich unter Beilage der üblichen Ausweise möglichst bald beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63, anzumelden.

Schulpflege Meilen

Regionale Uebergangsschule

Ennetbaden

Auf den 7. August 1972, evtl. 16. Oktober 1972, suchen wir

eine Lehrkraft

für die 4. Klasse. Deutsche Muttersprache mit guten Italienischkenntnissen oder Italienische Muttersprache mit guten Deutschkenntnissen sind für diese Stelle Bedingung.

Besoldung: Nach aargauischem Dekret und Ortszulage. Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Ennetbaden. Telefonische Auskunft erteilt 056 2 36 18.

Nochmals: Lernpsychologie — Lernpädagogik

Sehr geehrter Herr von Wartburg!

Es freut mich, dass Sie meine pädagogischen Schlussfolgerungen (in «SLZ» Nr. 22) bejahen. Sie anerkennen auch die Notwendigkeit, in der Bildungsforschung Aspekte isoliert zu betrachten und behaupten nicht, dass dies verbunden sein müsste mit einer Verkennung der pädagogischen Grundregel, den Menschen ganzheitlich zu erfassen und zu fördern.

Sie anerkennen auch, dass ich versuchte, ein Gespräch zwischen «Bildungswissenschaft und praktischer Pädagogik» anzubahnen. Leider entziehen Sie sich aber diesem Gespräch, wenn sie dermassen unsachlich argumentieren, wie Sie dies in Ihrer Entgegnung in «SLZ» 27/28 tun. Sie verallgemeinern. *Der* Erziehungswissenschaft müsse vorgeworfen werden, «dass *ihrer* Fragestellung, Zielsetzung und Methode eine Anthropologie zugrunde liegt, die als solche höchst fragwürdig ist». Die schiefe Anthropologie versuchen Sie dann im Symptom «Verwendung des Ausdruckes *Lernprozess*» zu diagnostizieren. Ueberprüfen wir doch die Gültigkeit Ihres diagnostischen Vorgehens an einem Beispiel: *Heinrich Roth* gilt als führender Vertreter der modernen Bildungswissenschaft. In seinem Werk «Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens» wird immer wieder der Ausdruck Lernprozess verwendet, der nach Ihrer Ansicht das Lernen unter den Aspekt der Mechanisierbarkeit und Manipulierbarkeit stellt und eine dürftige Anthropologie verrate. Roth setzt sich etwa dafür ein, dass die Lehrenden eine «Ausschöpfung des Lernprozesses» anstreben und unterscheidet dabei die Stufen *Motivation, Schwierigkeiten, Einsicht, Ausführung, Verfestigung, Uebertragung.* Schon diese Stufentheorie verrät, dass Lehren für ihn weit mehr als Mechanisieren und Manipulieren bedeutet. Ich gestehe, dass ich auf den Ausdruck «Manipulation» allergisch geworden bin, seit ich feststellen musste, dass unerzogene und der Nacherziehung im Heim entronnene linksradikale Bildungspropheten ihn für jede erzieherische Beeinflussungs-, Lenkungs- und Förderungsmassnahme verwenden. (Erziehen = Manipulation . . .) Wenn *wir* uns dieses Ausdrucks bedienen wollten, müssten wir ihn genau definieren. *Auch Mechanisierungs-*(Automatisierungs)vorgänge sind als Phasen von Lernprozessen bei aller Würdigung der Selbsttätigkeit, die wir bei Roth vorfinden, pädagogisch vertretbar. Sie dürfen diesen Ausdruck nicht wörtlich nehmen und dahinter wieder eine Kümmerpädagogik vermuten. *Automatisierung im schulischen Uebungsbetrieb bezieht sich auf die Massnahmen zur Sicherung, Festigung, Einprägung und zur Förderung der Geläufigkeit nach der Stufe der Einsicht.* Lehrer, die im Rechenunterricht Operationen üben lassen, nachdem deren mathematische Struktur eingesehen worden ist, betrachten die Kinder keineswegs als Automaten. Sie wissen aber, dass die geläufigen (automatisierten) Operationen beim Aufbau neuer, höherer Operationen und bei der selbständigen Bewältigung von komplexen Problemen sicher verfügbar und dienlich sind.

«Lernprozess» («Lernfortschritt», «Lernfortgang») — was ist denn hier verdächtig?

Roth, der sich immer wieder des nach Ihrer Ansicht kümmerpädagogischen Ausdrucks «Lernprozess» bedient, beschreibt die *Stufen der Begabungsentfaltung* folgendermassen:

1. Eine relativ frühe spezifische *Ansprechbarkeit* auf ein bestimmtes Material, eine bestimmte Sache, eine bestimmte Aufgabe, und eine auffallende Neigung, an diesem Material, dieser Sache, dieser Aufgabe interessiert zu werden.

2. Eine gewisse lustbetonte *Leichtigkeit,* sich diejenigen Leistungen anzueignen, die zur Bemeisterung dieses Materials, dieser Sache, dieser Aufgabe dienen.

3. Ein intimes *Heimischwerden und wachsendes Werterleben im Bereich des Materials, der Sache, der Aufgabe,* das zu einem gesteigerten Bedürfnis nach vermehrten und erhöhten Erlebnissen auf diesem Gebiet und zu einem freiwilligen Opfer an Zeit und Kraft für die Sache führt.

4. Eine *produktive Unzufriedenheit mit den erreichten Leistungsstufen,* welche die Anstrengungsbereitschaft erhöht, die Schwierigkeiten immer wieder überwindet und schliesslich zur Meisterschaft strebt.

5. *Ein wachsendes Selbstvertrauen,* das zu einem immer freieren Verfügen und inneren Ueberlegensein über die Arbeitsweisen, Erkenntnis- und Ausdrucksmittel drängt und das über die Erfüllung von technischen Regeln hinaus zu einer relativen Vollendung und beweglichen Sicherheit im Vollzug und Gebrauch der Leistungsformen führt, wie wir sie im «Talent» vor uns haben.

6. *Eine schöpferische Produktivität,* die sich aus spontanen Anfängen zu einer immer deutlicheren originalen Erkenntnis- und Gestaltungskraft steigert, wie wir sie in höchster Form im Genie vor uns haben.

Es geht Roth darum, Begabung als «gesammelte Kraft einer Persönlichkeit für eine geliebte Aufgabe» von der Intelligenz, wie sie in Intelligenztests gemessen wird — als intellektuelle Wendigkeit, als Anpassungsfähigkeit an neue Aufgaben und Situationen, als Fähigkeit zu «intelligenten Anfangsleistungen neuen Aufgaben gegenüber» — zu unterscheiden.

Meinen Sie nicht auch, dass Sie auf Ihre Aussage, die Dürftigkeit *dieser* Anthropologie verrate sich in der Terminologie, zurückkommen müssten? Eine sachliche Ueberprüfung Ihrer Hypothesen

---

Erziehung zum Menschen

Man spricht heute kaum mehr von Freude, Lust, Ergriffenheit, Begeisterung in der Schule; die Wissenschaft sucht nach Impulsen, Reizauslösungen, Programmen und technischen Druckmitteln. Wohl findet man Zeit «Gemütsbildung» zu treiben, indem man sogenannte musische Fächer zwischenhinein streut. Was aber — um nur ein Beispiel von vielen zu erwähnen — haben geometrische Sagexkompositionen und dergleichen mit Gemütsbildung zu tun, die kürzlich in einem Ausbildungskurs für Mittelstufenlehrer der Primarschule kreiert wurden? — Wohl lehrt man die Schüler im Religionsunterricht Gutes vom Bösen zu scheiden. Was aber heisst für das Kind «gut» und «böse», wenn es täglich erleben muss, dass die zwei, drei Besten «gut» und die Uebrigen uninteressiert, weniger fähig, schlecht oder eben die Bösen sind? Man sät damit höchstens Ehrgeiz, Egoismus, Asozialität, Brutalität, Rebellion oder dann seelisch-geistige Verkümmerung, Flucht in die Süchte. Mit Ingrimm ruft uns Simon Gfeller in seinem «Vermächtnis» zu: «Künstlich ist diese falsche Bildungswut hervorgerufen worden. Der Stein ist im Rollen. Das kann noch alle Jahre netter werden. Die Kinder hineingetrieben, dass sie in ihrer Herzensnot lügen und betrügen. Nur frisch drauf los! Betrügt eure Lehrer wie sie euch betrügen; die euch Steine geben statt Brot . . .!»

So treten denn heute, bei allen Errungenschaften der Technik, der Wissenschaften, der Wirtschaft und des Wohlstandes, die schlechten Früchte in den fast unlösbaren, zerstörenden Schäden der Umwelt aber ebenso rasant und schritthaltend in der besorgniserregenden Verarmung der menschlichen Innenwelt hervor, und wir erleben täglich so vielfältig und gravierend den Verlust der Sinnfülle im menschlichen Dasein. Diese klar ersichtlichen Zusammenhänge sollten uns doch bald zu einer durchgreifenden Wurzelbehandlung der bestehenden Zeitübel aufrufen. Wir müssten uns mit aller Energie gegen die vergewaltigende Intellektualisierung des Kindes zur Wehr setzen und der kommenden Generation in pestalozzischem Sinn und potenziertem Einsatz zu jenen grundschaffenden Kräften verhelfen, die den werdenden Menschen befähigen, die Zukunft menschenwürdig in die Hand zu bekommen und das Dasein lebenswert und sinnvoll zu gestalten.

R. u. P. Albertin im Jahresbericht des Erziehungsheims Oberfeld in Marbach SG.

Staatliches Seminar Biel

Zufolge des Ausbaus des Staatlichen Seminars Biel werden zur Besetzung auf den 1. April 1973 folgende Stellen ausgeschrieben

Stelle einer Abteilungsvorsteherin

Leitung der Kindergärtnerinnenausbildung in Verbindung mit einem Lehrauftrag für Kindergartenmethodik und Berufskunde oder für Pädagogik/Psychologie.

Wahlbedingungen: Patent als Kindergärtnerin mit Zeugnissen über die berufliche Weiterbildung, Kindergartenpraxis **oder** abgeschlossenes akademisches Studium (Doktorat oder Diplom als Erziehungsberaterin). Interesse für die Aufgaben der Vorschulerziehung.

Hauptlehrerstellen

1 Stelle für Pädagogik und Psychologie, allfällig zunächst mit verminderter Stundenzahl.

1 Stelle für Gesang (10 bis 12 Stunden) und Instrumentalunterricht (14 bis 16 Stunden).

1 Stelle für Berufshandarbeiten, allfällig in Verbindung mit Kindergartenmethodik oder Zeichenunterricht (Kindergärtnerinnenabteilung).

Wahlbedingungen:

Pädagogik/Psychologie: Abgeschlossenes akademisches Studium als Erziehungsberater(in), Lizentiat oder Doktorat.

Gesang: Konservatorische Ausbildung. Erwünscht sind: abgeschlossene Mittelschulausbildung, wenn möglich Lehrerpatent. Erfahrung im Gesangs- und Musikunterricht.

Berufshandarbeiten: Patent als Kindergärtnerin mit Kindergartenpraxis und Ausweisen über die Weiterausbildung am Werkseminar oder durch den Besuch gleichwertiger Kurse. Allfällig im Hinblick auf eine Fächerverbindung mit Zeichnen Zeichenlehrerdiplom.

Hilfslehrerstellen

1 Hilfslehrerstelle oder bei arbeitsteiligem Verfahren verschiedene Lehraufträge für **Methodik und Didaktik**

1 Hilfslehrerstelle für Deutsch, allfällig in Verbindung mit Geschichte (vier bis acht Wochenstunden).

1 Hilfslehrerstelle für Mathematik (12 bis 14 Wochenstunden)

1 Hilfslehrerstelle für Sozialkunde und Jugendfürsorge (zwei Wochenstunden)

1 Hilfslehrerstelle für Medienkunde (zwei Wochenstunden)

1 Hilfslehrerstelle für Hygiene und Erste Hilfe (zwei Wochenstunden)

Wahlbedingungen:

Methodik/Didaktik: Primarlehrerpatent, Lehrtätigkeit auf der Primarschulstufe. Sofern der Lehrauftrag einem einzelnen erteilt wird, werden Bewerber(innen) mit zusätzlicher akademischer Ausbildung bevorzugt.

Deutsch, Mathematik: Abgeschlossenes oder fortgeschrittenes fachwissenschaftliches Studium

Sozialkunde, Jugendfürsorge, Medienkunde: Ausbildung und praktische Erfahrungen im Fachbereich.

Hygiene/Erste Hilfe: Stelle für einen Arzt

Uebungslehrer

7 Stellen für Hilfsübungslehrer(innen)

Wahlbedingung:

Bernisches Primarlehrerpatent. Führung einer Klasse in den Agglomerationsgemeinden Biel:

2 Stellen 1./2. Schuljahr
2 Stellen 5./6. Schuljahr
3 Stellen 7./9. Schuljahr

Praktikumskindergärtnerinnen

Wahlbedingung:

Patent als Kindergärtnerin, Führung eines Kindergartens in Biel oder in umliegenden Gemeinden.

Besoldung

Gemäss neuem Lehrerbesoldungsgesetz und Besoldungsdekret.

Anmeldung

Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweis, Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit und Referenzen sind bis 12. August 1972 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern, zu richten.

Auskunft

erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Biel, Freiestrasse 45, 2500 Biel (Telefon 032 41 81 50).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern

zeigt, wie unberechtigt Ihr Vorwurf ist, wenn Sie etwa Kreativitätsforschung als «letztes Destillat einer auf dürre Faktizität reduzierten rationalen Operation» bezeichnen (brauchen Sie diese «eindrucksvollen» Fremdwörter im Ernst oder wollten Sie ironisieren?). Auf diese Art und Weise tun Sie Leuten unrecht, die aus humanistischer Verpflichtung sich auch der empirischen Wissenschaftsmethoden bedienen. Es ist doch unwichtig, ob jemand in Anlehnung an angelsächsische Publikationen sich des Ausdrucks «Kreativität» bedient oder ob er den von den deutschen Reformpädagogen im ersten Viertel unseres Jahrhunderts geprägten Ausdrucks «Selbsttätigkeit» verwendet. Entscheidend ist, ob er alles daransetze, zur Erziehung mündiger Menschen mit «klarem Kopf und warmem Herzen» (P. Moor) beizutragen.

Die *«Steuerungsimpulse des Lehrenden»* brauchen nicht, wie Sie meinen, auf einer «Verkennung des wirklichen Verhältnisses zwischen Lehrer und Schüler» zu beruhen. *Hinweise, Anregungen, Fragen, Aufforderungen, Hilfen, Ermunterung, Lob, Erfolgsbestätigung gehören zum Katalog dieser Impulse.* Gerade diejenigen, die sich ernsthaft um Erziehung zu Selbsttätigkeit bemühen, wissen, wie bedeutsam etwa das Prinzip der minimalen Lernhilfe als «Prinzip der Impulssteuerung» im Felde der Selbsttätigkeit ist.

Krasse Unsorgfältigkeit muss ich leider feststellen, wo Sie sich über die Angaben äussern, die ich zur Bewährungskontrolle kreativitätsfördernder Programme machte. Kreativität wurde in jenen Versuchen gerade *nicht* mit Intelligenztests gemessen, die wie aus der eben erörterten Unterscheidung von Begabung und Intelligenz nach Roth hervorgegangen ist, viel eher intelligente Anfangs- und Anpassungsleistungen als die schöpferischen Fähigkeiten erfassen. Ich gab nur bekannt, dass die Gruppe der Kinder, die in Intelligenztests weniger gut abgeschnitten hatten, sich noch lange nach einer Phase der «Kreativitätspflege» durch Merkmale der Kreativität auszeichneten.

Sie behaupten, der IQ gehöre ins historische Museum, obwohl Intelligenztests in der psychologischen Diagnostik wie auch in der Bildungsforschung nach wie vor eingesetzt werden. Der Psychologe weiss:

— Intelligenztests erfassen nicht die ganze Persönlichkeit, auch nicht die schöpferischen Fähigkeiten.
— Intelligenztests haben Messfehler, die aber von den Testkonstrukteuren erfasst und bekannt gegeben werden.
— Testintelligenz deckt sich nicht mit schulischer Leistungsfähigkeit. Es gibt intelligente Schulversager ...
— Der IQ als grobe Niveauangabe der allgemeinen Intelligenz muss bei psychodiagnostischer Erfassung ergänzt werden durch die Profilbetrachtung der geprüften Intelligenzfaktoren.
usw.

Trotz diesen bewussten Einschränkungen werden Intelligenztests von verantwortungsvollen Fachleuten eingesetzt; denn sie leisten gute Dienste. In meiner früheren schulpsychologischen Arbeit ist es mir oft gelungen, mit Intelligenztests und anderen Massnahmen die den Lehrern verborgen gebliebene Intelligenz emotionaler Schulversager aufzudecken und die Hilfen aufzubauen, um die intellektuellen Kräfte leidender Kinder wieder verfügbar zu machen. Solche Erfahrungen gewinnt man erst im praktischen Einsatz im psychologischen und heilpädagogischen Felde. Dem psychologischen und pädagogischen Schreibtischakrobaten bleiben sie vorenthalten.

Sie nehmen mir übel, dass ich Sie mit R. Steiner in Zusammenhang bringe. Ihr Satz lautet: «Die Möglichkeit, „exakte Daten" aufzuweisen, verbürgt uns in keiner Weise, dass diese Daten uns der Wirklichkeit näher bringen als die individuelle Erfahrung jedes einzelnen erzieherisch tätigen Menschen.» Rudolf Steiner: «Mit der Mathematik dringt man ein in die Tatsachen und in die Wesensstrukturen der leblosen Welt, höchstens — ich möchte sagen — primitiv etwas herauf in die belebte Welt.» Ist die Anthroposophie nicht eine Stütze Ihrer anthropologischen Basis?

Ueber die tragischen Irrwege und Fehlleistungen des «gemeinen Menschenverstandes» und des Handelns aus individueller Erfahrung (Vorurteile, Projektionen, halo-Effekte, Sympathie-, Antipathie-Auswirkungen, dogmatische Verfestigungen aus Angstabwehr und anderes) möchte ich gerne einmal mit Ihnen persönlich diskutieren.

Mit freundlichen Grüssen

Hans Grissemann

Der «Methodenstreit» ist meines Erachtens damit noch nicht ausgekämpft. Wir werden auf die wichtige Frage im Zusammenhang mit unserem Bericht über die Koordinationsstelle für Bildungsforschung zurückkommen. J.

Berichte

Jubiläum der Jenaplan-Schule

Vom 31. Mai bis 4. Juni 1972 hatte die *Peter-Petersen-Schule* (Jenaplan-Schule) am Rosenmaar in Köln-Höhenhaus zu ihrem 20jährigen Jubiläum eingeladen und konnte zahlreiche Gäste aus Deutschland, Holland und der Schweiz begrüssen. Die Schule, Mitglied des «Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung» (dem unter anderem die Waldorf-, Odenwald- und Montessorischulen angeschlossen sind), wurde 1952 unter denkbar schwierigen Voraussetzungen gegründet: zu wenige und zu kleine Räume, finanzielle Knappheit; in jeder Hinsicht geschädigte Kinder aus dem Nachkriegsmilieu.

Eine tragende pädagogische Idee

Der Schule liegt das pädagogische Konzept von Peter Petersen (1884 bis 1952) zugrunde, welches *vor allem das soziale Verhalten der Kinder* zu fördern bestrebt ist. Da erlebt man nun beim Schulbesuch Gruppengespräche der ganzen Klasse — auch schon bei den Erstklässlern —, Viererarbeitsgruppen (pro Tisch sitzen sich vier Kinder gegenüber) oder einzelne Schüler, die dem Nachbarn diktieren oder ein Lesestück mit ihm üben. Und all das bei fröhlicher, unbeschwerter Stimmung. Es darf gesprochen beziehungsweise geflüstert werden, man darf sich spontan im Raum bewegen (ohne die andern zu stören), all das wird im schönsten Sinne «geübt», wobei *individuelle Freiheit Hand in Hand geht mit mitmenschlicher Rücksichtnahme.* Das kommt auch in den regelmässigen Lehrer-Schüler-Konferenzen zum Ausdruck, wo jeder seine Meinung frei äussern kann und auch gewillt ist, die Meinung des andern, die sich vielleicht in anderer Richtung bewegt, vorurteilslos anzuhören und zu akzeptieren.

Man könnte sagen, eine wahrhaft antirepressive Schule, eine *fröhliche Schule.* Auch die Lehrer arbeiten da intensiv zusammen; diejenigen, welche gleiche Altersstufen unterrichten, besprechen jeweils ihr Wochenprogramm miteinander und stimmen den Wochenplan aufeinander ab, um sich, wenn nötig, ohne weiteres vertreten zu können oder — was nebst der betonten Gruppenaktivität die individuelle Förderung des einzelnen ermöglicht — um einzelnen Schülern ohne Umstände Gelegenheit zu geben, die Bezugsperson für kürzere oder längere Zeit zu wechseln. Eine Schule also, die stets in Bewegung ist, nicht chaotisch, sondern der Entwicklung des einzelnen Rechnung tragend, nicht nur auf dem Papier. Eine Schule zudem, die sich trotz allem Erreichten (bessere Räumlichkeiten, freiwillige Elternmitarbeit, Vervielfachung der Schülerzahl usw.) immer wieder von neuem in Frage zu stellen bereit ist, für grundsätzliche Probleme grundsätzlich offen bleibt. Denn es geht auch hier, wie bei allen Pionierschulen, nicht in erster Linie um den Stoffplan, sondern um die Erziehung des heranwachsenden Menschen.

Zur Orientierung: Petersen- oder Jenaplan-Schulen gibt es zurzeit in Deutschland sechs, in Holland deren 27. Die erziehungswissenschaftliche Literatur von Petersen und seinen Mitarbeitern wird heute (nachdem sie während des Krieges unterbunden wurde) neu herausgegeben und laufend ergänzt. *Es wäre zu wünschen, dass auch in der Schweiz — als freie Alternative zu anderen pädagogischen Richtungen — der Jenaplangedanke nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch Fuss fassen könnte.* sf

Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Die Sektion Ausbildung sucht eine

Turn- oder Sportlehrerin

Arbeitsgebiet
Fachleitung Gymnastik an der ETS:
— Ausarbeitung der Ausbildungsprogramme und Lehrunterlagen für die Jugend- und Leiterinnenausbildung in JUGEND+SPORT
— Lehrtätigkeit in der Leiterinnen- und Sportlehrerinnenausbildung

Nach Eignung: Fachunterricht in andern Sportfächern und Mithilfe in theoretisch-pädagogischer Grundlagenarbeit.

Voraussetzungen
— Abgeschlossene Ausbildung als Turn- oder Sportlehrerin
— Abgeschlossene oder spezielle Gymnastikausbildung
— Erfahrung in der Arbeit der Fachorganisationen in der Schweiz
— Schweizer Bürgerin
— Gute Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache

Anstellung im Beamtenverhältnis, Besoldung nach Uebereinkunft, Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen, Angaben über Gehaltsansprüche und Stellenantritt sind erbeten an die Direktion der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, 2532 Magglingen (Telefon 032 2 78 71).

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 21. August 1972 oder später

1 Hauptlehrstelle

für Deutsch, Französisch und Englisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt, für Stellvertreter vier Semester).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 8. August 1972 der Schulpflege Aarau, Schulsekretariat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, einzureichen.

Interessenten, die das Bezirkslehrerexamen nicht vollständig absolviert oder das Hochschulstudium noch nicht abgeschlossen haben, können sich als Viker oder als Stellvertreter anmelden.

Primarschule Uster

Per sofort oder nach Uebereinkunft ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Unterstufe evtl. Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir suchen eine Lehrkraft, die am weiteren Ausbau unserer Schule mitwirken möchte und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit der aufgeschlossenen Schulpflege legt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Sofern auch Sie diese Vorteile schätzen, senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn E. Järmann, Schulsekretariat, Stadthaus, Uster.

Die Primarschulpflege

Gesucht

Evangelisch gesinnter

Heimerzieher

zur Leitung einer Internatsfamilie für das Syrische Waisenhaus im Libanon (Khirbet Kanafar).

Auch bekannt unter dem Namen «Schnellersche Waisenhäuser in Palästina».

Ledig oder mit Familie. Antritt Herbst 1972 oder nach Uebereinkunft. Gute Anstellungsbedingungen.

Auskunft erteilt: Dr. G. Fankhauser, Längimoosstrasse 1, **3075 Rüfenacht,** Telefon 031 83 06 38.

Primarschule Gelterkinden BL

Wir suchen auf 16. Oktober 1972 an eine freigewordene Stelle an der Unterstufe (3. Klasse)

1 Lehrerin oder Lehrer

Die Besoldung beträgt für Lehrerinnen und Lehrer 27 770 Franken bis 37 210 Franken. Bewerber, die gute Schulverhältnisse, neuzeitliche Schulräume und eine günstige Verkehrslage zu schätzen wissen, mögen sich melden beim Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Kunz-Bürgin, Auf Staffeln 11, 4460 Gelterkinden.

Worte an die Jugend

Zum redaktionellen Wettbewerb in «SLZ» 23 vom 8. Juni 1972

Leicht war die Aufgabe offensichtlich nicht: Nur 33 «SLZ»-Leser haben ihre Lösung eingeschickt, eine einzige war vollständig richtig!

Dies sind die korrekten Zuordnungen:

Text	Chiffre	Autor
1	E	Hermann Hesse
2	F	Adolf Hitler
3	B	Ludwig Erhard
4	A	Dom Helder Camara
5	C	Charles de Gaulle
6	G	J. F. Kennedy
7	H	Mao Tse-tung
8	K	F. T. Wahlen
9	I	Papst Paul VI.
10	D	Josef Goebbels

Dass Hitlers Jugendappell oft Goebbels zugeschrieben und Goebbels Jugendhoffnung Hitler in den Mund gelegt worden ist, verwundert nicht; vielleicht sind beide Reden vom selben Kopf verfasst worden! Auch die Texte 9 und 4 wurden falsch, aber glaubwürdig zugeordnet.

Le style est l'homme même, sagte der französische Naturforscher Graf Georges-Louis Leclerc de Buffon am 25. August 1753 in seiner Antrittsrede in der Académie française. Mit seinem oft zitierten Ausspruch wollte er wohl sagen: Fakten, Erfahrungen, Gedankengebilde sind objektivierbar, losgelöst vom Individuum gültig, mitteilbar, während die Ausdrucksweise (lat. stilus = «Schreibgriffel») unverwechselbar individuell, Ausdruck einer bestimmten psychischen Struktur, einer geprägten Persönlichkeit sei. Dies trifft freilich nur bedingt zu; wir sind alle auch Geschöpfe unserer Zeit, beeinflusst von Vorbildern, bevorzugten Wertungen, bewussten oder unbewussten Eindrucks- und Ausdruckswünschen (man kann sich auch stilistisch «schminken», jugendlich und interessant geben!). Wer nun gar zu einem «typischen» Publikum wie der Jugend spricht, wird leicht dazu «verführt», seinem ganz persönlichen Stil etwas «Jugendstil» beizumischen: Beschwörung, Hoffnung, Vertrauen, Dynamik ... Die zehn Ausschnitte von Reden an die Jugend tragen deshalb alle stilistisch allgemeine Züge; die Erfahrungs- und Wertwelt des Autors ist bestenfalls an einzelnen Wendungen und «Schlüsselbegriffen» herauszuspüren, nicht ganz zuverlässig, wie die Lösungsversuche gezeigt haben.

2 von 10 richtig: 2
3 von 10 richtig: 3
4 von 10 richtig: 2
5 von 10 richtig: 10
6 von 10 richtig: 5
7 von 10 richtig: 4
8 von 10 richtig: 5
9 von 10 richtig: 1

Alle richtig: 1, nämlich Stephan Vögeli, Port bei Biel.

Und nun darf ich auch verraten, dass die Anregung zu diesem Wettbewerb aus einem Beitrag in der Februar-Nummer des *Magazins «team»*[1] stammt. Ein Einsender hat mich, besorgt um redaktionelle Rechte, darauf aufmerksam gemacht, in seiner Lösung aber «gerechterweise» einen Verschreibfehler eingebaut!

Allen Teilnehmern danke ich für das Interesse.

Die vorgesehenen zehn Buchpreise[2], *gestiftet von der Buchdruckerei Stäfa* (in deren Offizin auch die «SLZ» gedruckt wird), *werden demokratisch unter allen Einsendern*[3] *verlost* — die Chancengleichheit ist somit in einer Weise gewahrt, wie dies unsere Leistungen fordernde, prüfende und honorierende Schule nie wird tun können. Jedes «Kind» und jeder Lehrer hat gleiche Chancen, ungeachtet seines Niveaus im «Test». Da soll einer behaupten, die Redaktion sei nicht fortschrittlich und sozial! J.

[1] Mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion des «team», Postfach 2201, 6030 Ebikon LU.

[2] *U. Gut, P. Ziegler:* Ufnau, die Klosterinsel im Zürichsee, 168 S., 100 Bildtafeln, Fr. 29.—, Th. Gut Verlag, Stäfa 1971.

[3] Aus den 33 Postkarten und Briefen (Lösungsniveau 3—8!) wählte meine Fortuna spielende Tochter blindlings folgende Buchgewinner aus:
T. Hubentobler, 8500 Frauenfeld
Hans Jaggi, 3715 Adelboden
Ruedi Krebs, 3011 Bern
K. Lindenberg, 3534 Signau
W. Marti, 3203 Mühleberg
Rosm. Müller, 3072 Ostermundigen
Ch. Ninck, 6082 Reuti
H. Roth, 3014 Bern
H. Straub, 8332 Russikon
H. Zwahlen, 3800 Matten

Der «Sieger» erhält den 1969 im Th. Gut-Verlag (Stäfa) erschienenen Bildband «Das Schweizerische Landesmuseum» Fr. 37.—.

Zustellung der Preise nach den Sommerferien!

Kurse und Veranstaltungen

Drei Malerinnen stellen aus:

Bis 26. August, Dienstag bis Samstag.

Edeltraud Abel
Anne-Marie Bodmer
Rosemarie Winteler

Rotapfel-Galerie, Frankengasse 6 (Nähe Grossmünster) Zürich.

Zukunft im Angriff oder Angriff auf die Zukunft?

Ein Herzbergkurs
vom 12. bis 19. August 1972

Kosten für die ganze Tagung mit Vollpension und Kursgeld 200 Franken pro Person.

Anmeldung beim Volksbildungsheim Herzberg, 5025 *Asp,* Tel. 064 22 28 58.

Berichtigung

Der STLV-Kurs *«Orientierungslauf und Spiele»* findet nicht vom 9. bis 14. Oktober in Magglingen statt; er wird *vom 2. bis 7. Oktober 1972 in Lyss* durchgeführt. TK/STLV

Einführung in die Astronomie

2. bis 7. und 9. bis 14. Oktober in Carona s. Lugano

Kursleitung: Herr Dr. M. Howald, mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium in Basel.

Die Kurse stehen Lehrkräften aller Stufen offen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Sternwarte verfügt über leistungsfähige Instrumente. Unterkunft im Ferienhaus.

Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von: Frl. Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 32 52.

Voranzeige: Schulbauseminar

6. bis 10. November 1972.

Veranstaltet vom Baudepartement und vom Erziehungsdepartement des Kantons Aargau.

Internationale Tänze III/72

Lehrgang in der «Heimstätte Rügel» bei Seengen am Hallwilersee. Montag, 2. Oktober bis Samstag, 7. Oktober 1972.

Für Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse.

Das interessante Kursprogramm mit Tänzen aus Europa und Amerika erhält einen besonderen Akzent durch die Mitarbeit der führenden Tanzpädagogin und Choreografin Rivka Sturman aus Israel. Ihre Schöpfungen sind die populärsten unter den israelischen Tänzen und werden überall mit grosser Begeisterung getanzt.

Kursleitung: Betli und Willy Chapuis; Gastreferentin: Rivka Sturman.

Programm und Anmeldung bis spätestens 15. September 1972 bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (034 2 18 99).

Einführungskurs in die Pädagogik Rudolf Steiners

in der R.-Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich.

an folgenden *Freitagen,* je 18.30 bis etwa 21 Uhr:

18. und 25. August, 1., 8., 15., 22. und 29. September.

Als Grundlage des Gesprächs dient das Werk von Rudolf Steiner: «Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft.»

Die Anmeldung kann am ersten Abend erfolgen. Das Kursgeld beträgt 30 Franken. Bitte Eurhythmie- oder Turnschuhe mitbringen.

Auskunft erteilen:

Dr. H. Broger, Telefon 01 34 86 86
Th. Homberger, Telefon 01 90 96 42
E. Widmer, Telefon 01 34 87 53

Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Schaffhausen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1972/73, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1972, oder nach Vereinbarung

Kindergärtnerin

mit heilpädagogischer Ausbildung

Unsere Sonderschule umfasst sechs Abteilungen mit 36 praktisch-bildungsfähigen Kindern. Die Besoldung richtet sich nach dem städtischen Besoldungsreglement. Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr Roland Herzig, Telefon 053 4 34 86.

Die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines kurzen Lebenslaufes, einer Fotografie und Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis 15. September 1972 dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Stadtrat M. Keller, Vorstadt 45, 8201 Schaffhausen, einzureichen.

Aufsichtskommission der
heilpädagogischen Hilfsschule Schaffhausen

Primarschule Ormalingen BL

sucht auf Quartalsbeginn nach den Herbstferien (16. Oktober) oder nach Vereinbarung

1 Lehrer oder Lehrerin für die Mittelstufe

Ferner ist auf Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im sonnigen Oberbaselbiet. SBB- und Autobahnanschlüsse in bester Nähe gewährleisten eine rasche Verbindung zur nahegelegenen Stadt Basel.

Neuerstelltes Hallen- und Freibad ist in 15 Minuten erreichbar.

Besoldung: Das neue Besoldungsreglement bringt eine massive finanzielle Besserstellung der Primarlehrer. Ortszulagenmaximum.

Interessentinnen oder Interessenten melden sich bitte schriftlich oder telefonisch beim Präsidenten der Schulpflege: Dr. H. R. Hofer, Eggrainweg 9, 4466 Ormalingen, Telefon 061 99 10 55.

Primarschule Niederdorf

Auf den 16. Oktober (späterer Termin nach Vereinbarung) suchen wir für die 2. Klasse

1 Lehrer(in)

Besoldung: Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrer Fr. 27 770.— bis Fr. 37 210.—, inklusive Teuerungs- und Ortszulage jedoch ohne Weihnachtszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerben bei der Beschaffung der geeigneten Wohnräume behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, E. Gentsch, Hauptstrasse 7, 4435 Niederdorf, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden. Telefon 061 97 05 47. Anmeldeschluss 15. August 1972.

Schulgemeinde Ebnat-Kappel

(Toggenburg)

Infolge Demission des jetzigen Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1972

1 Lehrer(in)

für die Unterstufe (evtl. Mittelstufe)

Nebst dem gesetzlichen Gehalt und einer zeitgemässen Ortszulage bieten wir ein angenehmes Arbeitsklima.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Herrn Willy Walleser, Steinenbachstrasse 1, 9642 Ebnat-Kappel.

Gymnasium Langenthal

Auf 1. Oktober 1972 ist

1 Hauptlehrstelle für Turnen

zu besetzen (vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit andern Fächern).

Wahlvoraussetzung: Turnlehrerdiplom II oder gleichwertige Ausweise.

Die Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise und einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufes bis 15. August 1972 dem Rektorat, das gerne weitere Auskünfte gibt, einzureichen. (Ab 6. August 1972 Telefon 063 2 04 66). Weststrasse 23, 4900 Langenthal.

Rektorat

Heilpädagogische Sonderschule Wettingen

Wir suchen auf Herbst 1972 (Stellenantritt: 23. Oktober)

1 Lehrerin oder Kindergärtnerin

Erzieher oder Erzieherin

mit erzieherischer Erfahrung, heilpädagogischer Ausbildung (kann auch berufsbegleitend ergänzt werden) oder Werkseminar, zur Betreuung einer Gruppe geistig behinderter Kinder.

Besoldung gemäss aargauischem Dekret plus Ortszulage. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten bis 19. August 1972 an Herrn Hans Küng, Präsident der Schulpflege, Eigerstrasse 4, 5430 Wettingen.

Die Sekundarschule Eschenz am Untersee TG

sucht auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 oder nach Vereinbarung in neues Schulhaus mit neuer Turnhalle

2 Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

Zur gesetzlichen Besoldung kommt eine freiwillige Ortszulage mit eingebauter Treueprämie, die den Höchstansätzen entspricht.

Ein schönes, alleinstehendes Einfamilienhaus mit Garten an sehr ruhiger Lage und zehn Minuten vom See entfernt, steht zur Verfügung.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Dr. med. O. Schirmer, 8264 Eschenz, Kanton Thurgau.

Schulgemeinde Grabs

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 eine Lehrerin oder einen Lehrer für unsere

Hilfsschule

Sie finden bei uns fortschrittliche Schulverhältnisse, einen idealen Klassenbestand — zurzeit elf Schüler — und ein ausgezeichnetes, kameradschaftliches Verhältnis innerhalb der Lehrerschaft, welche eng mit der Schulbehörde zusammenarbeitet.

Ferner bieten wir nebst der gesetzlichen Besoldung eine grosszügige Ortszulage.

Bewerbungen sind erbeten an Herrn Leonhard Bernegger, Schulratspräsident, **9472 Grabs,** Telefon 085 6 22 14.

Stellenausschreibung

An der **Bezirksschule Wettingen** wird auf das Wintersemester 1972/73 (23. Oktober 1972)

1 Hauptlehrerstelle sprachlich-hist. Richtung

(Deutsch, Französisch, Geschichte)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage Fr. 1500.—.
Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum Samstag, 19. August 1972, dem Präsidenten der Schulpflege Wettingen, Herrn Hans Küng, Eigerstrasse 4, 5430 Wettingen, einzureichen.

Bündner Frauenschule, Chur

Wegen Erreichung der Altersgrenze ist die Stelle einer

Vorsteherin

mit ihren vielfältigen Aufgaben zu besetzen.

Aufgabenbereich:

Pädagogisch-methodische und administrative Leitung der Schule mit ihren verschiedenen Abteilungen, Vertretung der Schule nach aussen und gegenüber den Behörden, beschränkte Unterrichtsverpflichtung, Mitarbeit bei der Planung des Neubaues.

Mitwirkung bei Schul- und Ausbildungsfragen im Kanton Graubünden.

Anforderungen:

Initiative Persönlichkeit mit Führungsqualitäten, Verhandlungsgeschick, erzieherische Begabung, Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Strömungen der Mädchenbildung, Eignung für organisatorische und administrative Tätigkeit. Pädagogische Ausbildung und erfolgreiche Tätigkeit erwünscht.

Auskünfte:

durch die Vorsteherin der Bündner Frauenschule, Fräulein E. Keller, Loestrasse 26, 7000 Chur (Telefon 081 22 35 15).

Anmeldung:

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur (Telefon 081 21 31 01).

Die Bündner Frauenschule, Chur

sucht auf Herbst 1972:

Seminar-Fachlehrerin

für Lehrplanarbeiten, Textiles Werken, Materialkunde, Fach Methodik und Lehrübungen.

Verlangt werden gute Allgemeinbildung, Arbeitslehrerinnenpatent, Praxis im Handarbeitsunterricht für Mädchen, erweiterte berufliche Ausbildung in gestalterischer Richtung.

Besoldung gemäss kantonaler Besoldungsverordnung. Gut ausgebaute Pensionskasse.

Anmeldungen sind an die Vorsteherin der Bündner Frauenschule, Loestrasse 26, 7000 Chur (Telefon 081 22 35 15) zu richten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Die Ausweise über Bildungsgang und ein handgeschriebener Lebenslauf sind der Anmeldung beizulegen.

Unterricht in kleinen Klassen

Eine Kleinklasse der Stadt Bern mit höchstens 14 normal intelligenten, jedoch konzentrationsschwachen, massenempfindlichen und sensiblen Kindern im dritten Schuljahr sucht auf Herbst 1972 dringend

Lehrer oder Lehrerin

Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Auskunft erteilt Herr E. Schär, Oberlehrer der Kleinklassen, Melchenbühlweg 8, 3006 Bern, Telefon 031 51 00 01 oder privat 031 92 33 39.

Schwerhörigenschule Bern

Wegen Wegzugs einer Lehrkraft ist auf Herbst 1972 die Stelle an der Mittelstufe (5. und 6. Schuljahr) durch

einen Lehrer oder eine Lehrerin

neu zu besetzen. Spezielle Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Schule ist mit modernen Hilfsmitteln ausgerüstet. Der Unterricht an der kleinen Klasse bietet menschlich, pädagogisch und methodisch interessante Aufgaben.

Der Oberlehrer der Schule, Herr H. Wittwer, Bubenbergrain 17, 3011 Bern, Telefon 031 22 46 73, privat 031 92 03 85 erteilt nähere Auskunft.

Anmeldungen für beide Stellen sind zu richten an Frau H. Konrad, Präsidentin der Schulkommission Kleinklassen, Bahnstrasse 99, 3008 Bern.

An unserer **Unterstufe** 1. und 2. Schuljahr ist auf den 1. Oktober 1972 die Stelle einer

Lehrerin oder Lehrers

neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften.

Eine günstige Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Bretzwil.
Hans Sutter-Gilgen, Hinterberg, **4207 Bretzwil.**

Schulpflege Bretzwil

Schule Meilen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1972/73

Primarlehrer(in)

mit zürcherischem oder ausserkantonalem Patent, der (die) aber gegenwärtig nicht im zürcherischen Schuldienst steht. Es wäre eine vierte Klasse zu übernehmen, deren gegenwärtige Betreuerin ins Ausland verreist.

Wir bieten Ihnen ein Arbeiten in angenehmem Lehrerteam und besten Schulverhältnissen, sowie eine Entlöhnung nach den gültigen kantonalen Ansätzen.

Interessentinnen oder Interessenten mögen sich bitte unter Beilage der üblichen Ausweise beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63, anmelden.

Mörschwil SG

Abschlussklasse

Auf den Herbst 1972 (Beginn des Wintersemesters) suchen wir an unsere ausgebaute Abschlussklasse

eine tüchtige Lehrkraft

In der 7. und 8. Klasse sind gegen 20 Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Es stehen ein neuzeitlich eingerichtetes Schulzimmer, ein neuer Werkraum und moderne Lehrmittel zur Verfügung. Nebst der gesetzlichen Besoldung richten wir eine hohe Ortszulage (bis 5500 Franken im Jahr) sowie für ausgebildete Abschlussklassenlehrer eine Sonderzulage aus. — Mörschwil ist eine aufstrebende Vorortsgemeinde der Stadt St. Gallen und besitzt gute Schulverhältnisse. — Wenn Sie Freude haben, in einem jungen und dynamischen Team mitzuarbeiten, dann richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten, Herrn Bernhard Peter, Lantschenstrasse 6, 9402 Mörschwil. Auskunft erhalten Sie über Telefon 071 96 14 94.

Unterseminar des Kantons Zürich

Am Kantonalen Unterseminar Küsnacht ist auf Frühling 1973 eine

Hauptlehrstelle für Deutsch

evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach,

zu besetzen.

Bewerber müssen die für eine Mittelschule mit Maturitätsabschluss erforderlichen Studienausweise (Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertigen Abschluss) besitzen. Dienstjahre als Haupt- oder Hilfslehrer an andern Schulen, auch ausserkantonalen, können angerechnet werden.

Anmeldungen sind bis 1. Oktober 1972 der Seminardirektion, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht ZH, einzureichen; diese erteilt auch Auskünfte auf schriftliche Anfragen.

Oberstufenschulgemeinde Uster

Wir suchen

Sekundarlehrer

auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 (23. Oktober 1972) oder Frühling 1973

Wir sind
die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Strassenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil

Wir bieten
— versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen
— angenehmes Arbeitsklima
gute Schuleinrichtungen
aufgeschlossene Behörde
— Mithilfe bei der Wohnungssuche

Wir erwarten
gerne Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Handelsschule am Berntor Thun

sucht für Tagesschule und evtl. Abendschule

Sprachlehrerin

(Hauptlehrstelle) auf 1. Oktober 1972
Deutsch-Französisch oder Deutsch-Englisch.
Idealfall: Deutsch-Französisch-Englisch.

Anforderungen: gute Kenntnisse, Initiative.

Wir bieten: Fünftagewoche, interessante Besoldung, junges, modernes Lehrerteam (20 Lehrkräfte).

Auskunft: Direktion Handelsschule am Berntor, Bernstrasse 1, **3600 Thun,** Telefon 033 2 41 08.

Kantonsschule Zürcher Oberland

Offene Lehrstellen

Auf den 16. April 1973 sind zu besetzen:

1 Lehrstelle für Biologie (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Französisch (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Geografie (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Geschichte in Verbindung mit einem anderen Fach
1 Lehrstelle für Handelsfächer
2 Lehrstellen für Mathematik (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Musik (Singen, Musiklehre) in Verbindung mit einem Instrument
½ Lehrstelle für Gitarre
1 Lehrstelle für Turnen (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Mädchenturnen (evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach)
1 Lehrstelle für Zeichnen und Werken

Die Bewerber für die Lehrstellen Biologie, Französisch, Geografie, Geschichte, Handelsfächer und Mathematik müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Fähigkeit und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.
Von den Bewerbern für die Musiklehrstelle wird Mittelschulbildung, ein Diplom für Schulgesang und ein Instrumentallehrerdiplom oder eine gleichwertige Ausbildung verlangt.
Die Bewerber für die Lehrstelle für Gitarre müssen im Besitze eines Instrumentallehrerdiploms sein.
Bei den Bewerbern für die Lehrstellen für Turnen wird eine abgeschlossene Hochschulbildung beziehungsweise das Turnlehrerdiplom II vorausgesetzt.
Die Bewerber für die Lehrstelle für Zeichnen und Werken müssen sich über ein entsprechendes Fachdiplom und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe ausweisen können.
Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, 8620 Wetzikon, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.
Anmeldungen sind bis Donnerstag, 31. August 1972, dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Französischsprechende Schweizer Familie (ab Sommer 1972 in Nicosia, Cypern) sucht auf 1. Oktober 1972 für 15 Monate eine

deutschsprechende Kindergärtnerin oder Primarschullehrerin,

die sich den beiden Söhnen (7 und 5, zurzeit Besuch der 1. Grundschule und Kindergarten der Deutschen Schule in Athen) widmen und Unterricht geben kann. Familienleben gesichert. Hin- und Rückreise bezahlt.

Offerten bitte an: J. Possa, c/o Electro-Watt, Fidiou 11, 142 **Athènes,** Grèce.

Zurzach AG

Wir suchen auf Herbst 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Schulgemeinde Uttigen-Kienersrüti

Infolge Demission der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer

Lehrerin

für die gemischte 3./4. Klasse unserer Primarschule auf den Herbst 1972 (Schulbeginn 23. Oktober 1972) neu zu besetzen.

Gehalt gemäss kantonalem Dekret plus Ortszulage.

Uttigen liegt 6 Kilometer vor Thun, direkt an der Bahnlinie Bern—Thun. Die beiden Städte sind in kurzer Zeit erreichbar.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Max Zenger, Rosenweg, 3118 Uttigen, Telefon 033 45 22 82.

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Am Staatlichen Lehrerinnenseminar Thun wird zur Besetzung auf Frühjahr 1973 ausgeschrieben

Hauptlehrstelle für Biologie

und ein weiteres Fach.

Verlangt wird abgeschlossenes Hochschulstudium, wenn möglich mit Hauptfach Zoologie.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und Angaben über die bisherige Tätigkeit sind bis zum 15. August 1972 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Lehrerinnenseminars Thun, Telefon 033 2 23 51.

Universität Bern

Institut für Leibeserziehung und Sport

Zur Betreuung des Studentinnenturnens an der Universität Bern wird eine initiative

Turn- und Sportlehrerin

gesucht.

Verlangt werden:

— Schweizerische Turnlehrerdiplome I und II
— Hochschulstudium (mindestens Fachpatent für die Sekundarschulstufe)
— Unterrichtspraxis auf untern Stufen

Erwünscht sind zusätzliche Ausweise.

Geboten werden:

— vielseitige Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen des freiwilligen Universitätssportes, der Sekundarlehrerinnen- oder der Turnlehrerinnenausbildung entsprechend der Eignung.

Besoldung nach kantonaler Verordnung.

Stellenantritt: 1. Oktober 1972 oder nach Vereinbarung. **Auskunft** erteilt der Leiter des Instituts für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern, Professor Dr. phil. E. Strupler, Telefon 031 65 83 21.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausbildungsgang, Zeugniskopien und Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit sowie Foto sind bis zum 30. Juli 1972 zu richten an: Institut für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern.

Schulen von Olten

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 (16. Oktober 1972) suchen wir

1 Gesangslehrer

gegenwärtig 22 Stunden an der Bezirksschule (7. bis 10. Schuljahr)

1 Blockflötenlehrer(in)

etwa 15 Stunden an der Städtischen Musikschule

Das Pensum des Gesangslehrers kann mit Blockflötenstunden, später evtl. mit andern Musikstunden, ergänzt werden.

Die Besoldung beider Stellen entspricht der eines Bezirkslehrers (-lehrerin).

Das Rektorat der Schulen von Olten, Telefon 062 21 71 01 erteilt nähere Auskünfte.

Bewerber(innen), die ein entsprechendes Diplom besitzen, haben ihre Anmeldung bis 25. August 1972 an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes zu richten. Der handgeschriebenen Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Lehrtätigkeit, evtl. Referenzen, Foto.

Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn,
Rathaus, 4500 Solothurn

Primarschule Davos Platz

Wir suchen auf den 28. August 1972 (evtl. nach Vereinbarung)

1 Primarlehrer(in)

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Gemeindezulage.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Jakob Meisser, 7272 Davos Clavadel, Telefon 083 3 59 20.

Schulamt der Stadt Zürich

Interessieren Sie sich als Musiker für ein Pensum von 14 Wochenstunden als

Fachlehrer für Gesang

an der Sekundar- und Realschule in Oerlikon und Seebach?

Da der bisherige Stelleninhaber von Zürich wegzieht, ist die Stelle ab 1. September 1972 frei.

Rufen Sie bitte Telefon 36 12 20/intern 245 an. Wir werden Ihnen gerne nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilen und ein Anmeldeformular senden.

Der Schulvorstand

Die Gemeinde Avers GR

sucht Lehrer(in)

für die Unterstufe.

Neues Schulhaus.

Anmeldungen sind erbeten an: Schulrat Avers, 7431 Avers, Telefon 081 63 11 15.

Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

schreibt die neu geschaffene Stelle eines

Schulleiters

zur Besetzung aus.

Im Rahmen eines dem Dorfleiter zur Verfügung stehenden Leitungsteam hat sich der Schulleiter der Leitung und Koordination aller schulischen Aufgaben von der Stufe des Kindergartens über die internationalen Fachkurse und nationalen Volksschulen bis zu der internationalen Gesamtoberstufe anzunehmen. Er wird sich im Besonderen auch mit Curriculumaufgaben in der Richtung von Gesamtschullösungen zu befassen haben.

Erwünscht sind:

— Erfahrungen auf der Volksschulstufe;
— Möglichkeit, als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit einem Pensum von 15 bis 18 Wochenstunden auf der Oberstufe zu unterrichten;
— Auslanderfahrungen und gute Fremdsprachkenntnisse;
— genügende Identifikation mit den Zielen des Kinderdorfes;
— Bereitschaft zum Teamwork.

Dienstantritt baldmöglichst.

Bewerber reichen ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen bis 15. August 1972 ein an die **Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi, 9043 Trogen.**

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 16. Oktober 1972

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Biologie und Geografie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt, für Stellvertreter vier Semester).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 8. August 1972 der Schulpflege Aarau, Schulsekretariat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, einzureichen.

Interessenten, die das Bezirkslehrerexamen nicht vollständig absolviert oder das Hochschulstudium noch nicht abgeschlossen haben, können sich als Vikar oder als Stellvertreter anmelden.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88.
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Schmid+Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88.
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 81 86

Kletterwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 94 27

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel + Apparate AG, 9113 Degersheim, 071 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen
Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88.
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna S.A., 1—5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Uebungsgeräte
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88.

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88.
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektions- und Tonband-Wagen
FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 98 76 75

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88. H, TF, D TB, TV, EPI
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, Tel. 031 25 34 91
SCHMID CO. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG f. Schul. + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 ZH, 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85
E. Wyss+Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 3 14 10

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 41 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien
HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Wandtafeln
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Tel. 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

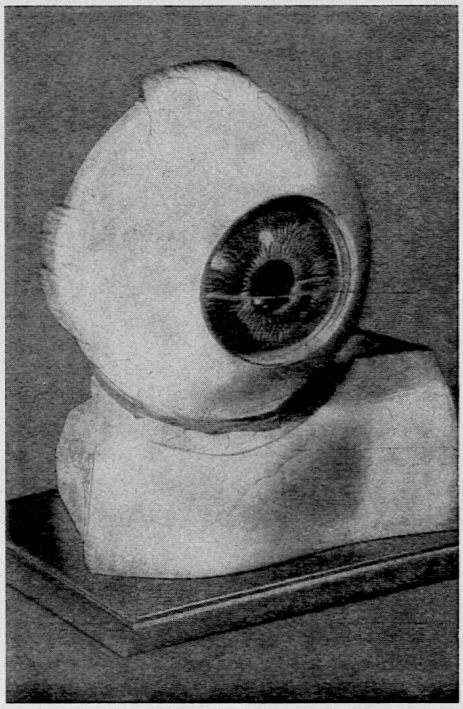
Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21
Pflanzenpr. u. Zubeh., Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln u. Präparierbest., Fachliteratur, alles f. d. Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierk., Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Racher & Co AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- und Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER; 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 98 68 85
Leseständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial.



Somso - Modelle

aus unzerbrechlichem Somsoplast-Werkstoff, absolut naturgetreue Wiedergabe

Anthropologie Die Anatomie des menschlichen Körpers und seiner verschiedenen Organe.
Spezialmodelle zur Sexualkunde und Embryologie.
Natürliche Knochenpräparate und künstliche Knochen-Nachbildungen.

Zoologie Habitus, Anatomie und Entwicklung des Tierkörpers.

Botanik Modelle von Blüten und Grossdarstellungen von Mikroschnitten.
Pflanzliche Zellteilung (Mitose/Meiose)

Generalvertretung der Original-Somso-Modelle für die Schweiz

Wir führen das Material gerne in unserer permanenten Ausstellung in Bern vor.

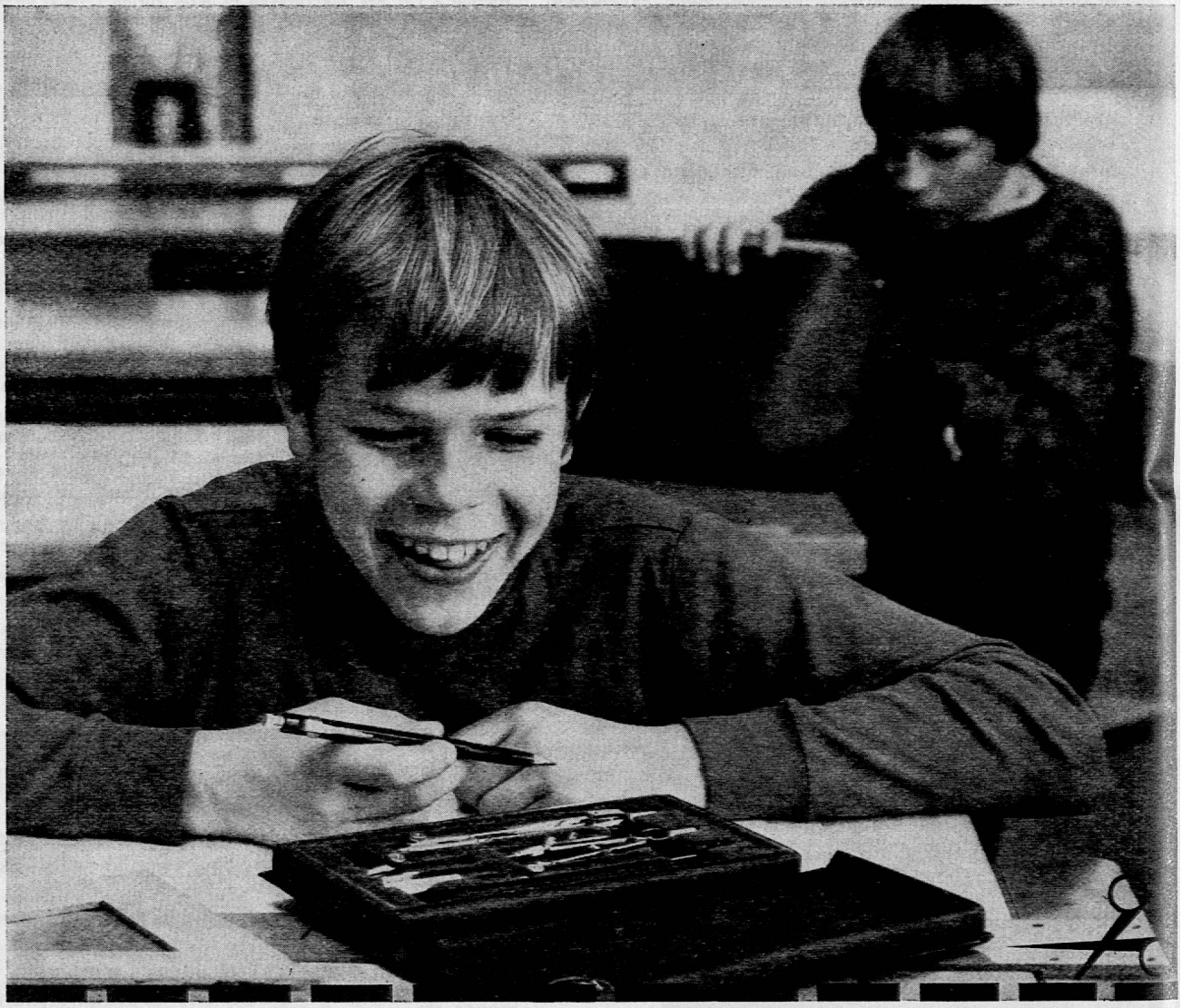
Kümmerly + Frey

Bern, Lehrmittel
031 24 06 66/67

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

NEU!

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler ____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

_____

Z 8

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau

Kern SWISS

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich